

AUSGABE 02/17



Die Goldhaube



3	VORWORT MARTINA PÜHRINGER
4	LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER IM GESPRÄCH
5	KONS. HERBERT SCHEIBÖCK PRÄSIDENT OÖ. FORUM VOLKSKULTUR
6	VON DEN ANFÄNGEN AN – BEZIRK KIRCHDORF AN DER KREMS
9	DIE GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT IM WORLD WIDE WEB
10	WEGE ZUM MITEINANDER – GOLDHAUBENGRUPPE WELS
13	VOLKSKULTURELLE LANDESVERBÄNDE STELLEN SICH VOR VERBAND DER SIEBENBÜRGER SACHSEN IN OÖ.
16	AUSFLÜGE HANDARBEITSMUSEUM IN TRAUNKIRCHEN – NEU GESTALTET OÖ. LANDESGARTENSCHAU KREMSMÜNSTER / DREIKLANG DER GÄRTEN
18	AUSGEZEICHNETE TRADITIONEN – AUSSTELLUNG ZUM IMMATERIELLEN KULTurerBE DER UNESCO IN OÖ HERSTELLUNG UND VERWENDUNG DER LINZER GOLDHAUBE
22	BRAUCHTUM HOLZ IM MITTELPUNKT
23	WETTER UND VOLKSKULTUR WETTERPROHET NATUR – WIE TIERE UND PLANZEN UNS VOR REGEN UND STURM WARNEN
26	GESUNDHEIT HEILENDE VAMPIRE
27	TEXTILES FILZEN – WOHL(LL)FÜHLEN IM SOMMER
29	REZEPT
30	BERICHTE
37	VERANSTALTUNG
38	GLÜCKWÜNSCHE

V O R W O R T

LIEBE LESERINNEN UND LESER!



Vor kurzem wurde mir die Frage gestellt, wie beschreiben Sie den Begriff Heimat oder was ist für Sie der Begriff Heimat?

Heimat kann sehr unterschiedlich definiert werden. Für viele ist dieser Begriff der Wohnort, das Zuhause, das Haus, die Wohnung oder der Pflegeplatz! Etwas abstrakter, das Land, in dem ich wohne, die Wertehaltung, der ich mich zugehörig fühle, das Gesellschaftssystem, das mich fördert, wo ich mich integrieren kann.

Dort, wo ich mich wohl fühle, ein Gefühl unter Menschen zu sein, die mich annehmen, so wie ich bin. Familie, Nachbarn und Mitbewohnerinnen in unserem Wohnhaus. Ein Angenommen werden im Umfeld unseres täglichen Lebens.

Dort, wo ich mich wohl fühle, ein Gefühl unter Menschen zu sein, die mich annehmen, so wie ich bin. Familie, Nachbarn und Mitbewohnerinnen in unserem Wohnhaus. Ein Angenommen werden im Umfeld unseres täglichen Lebens.

Heimat kann aber auch ein Verein sein, wie unsere Goldhaubengemeinschaft, wo dieses Angenommen sein und Wertgeschätzt werden einen wichtigen Platz einnimmt!

Dies verlangt Eigeninitiative mitzubringen, sich einzufügen, einen Teil zum Gemeinwohl beizutragen. Mitarbeit und Engagement sind gefragt, damit das Vereinsleben gelingt und Freundschaften entstehen.

Unsere schöne Kulturlandschaft spielt für viele eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, Heimat zu formen. Für Naturfreunde und Sportbegeisterte sind es die Seen und Berge von unserem schönen Oberösterreich. Hoamatland, das Dorf, die Stadt.

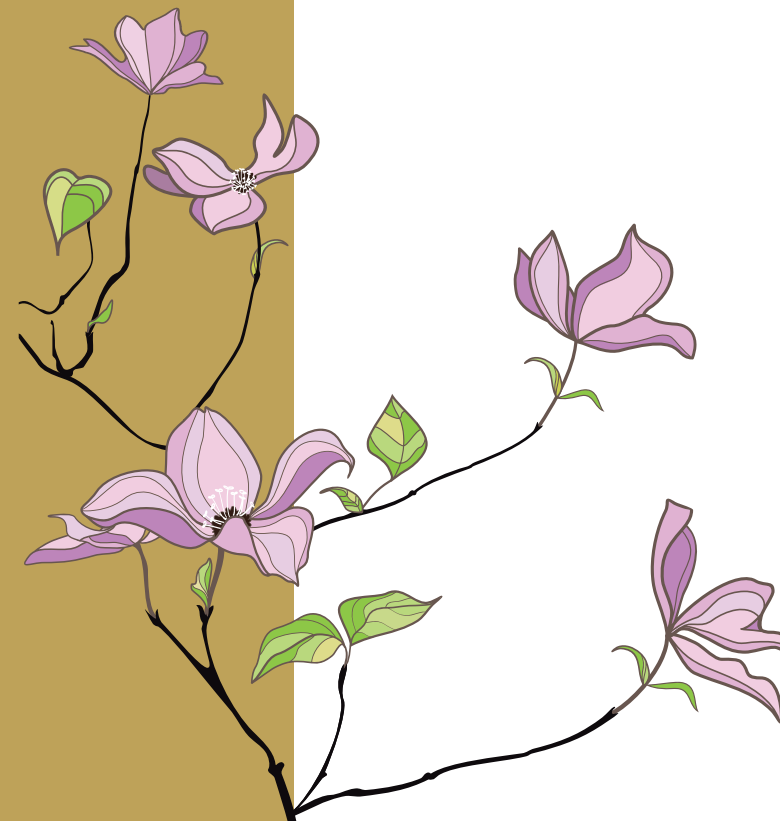
Unsere digitale und vernetzte Welt trägt dazu bei, unser regionales Bewusstsein wieder mehr zu wecken. Die Tracht kann auch ein Zeichen für Heimatverbundenheit sein. Mit der Ortstracht zeige ich die Zugehörigkeit zur Trachten- oder Goldhaubengruppe. Im Besonderen ist die Goldhaube, das Kopftuch und die Huttracht ein Zeichen der Heimatverbundenheit! Ich fühle mich als Teil dieser Gemeinschaft, ich gehöre dazu, ich bekenne mich mit meiner Tracht zu meiner Heimat!

„Kleider machen Leute, die Tracht macht Landsleute“, so ein Spruch von Anneliese Ratzenböck, den ich nur unterstreichen kann!

Für diesen Sommer wünsche ich allen ein gutes Heimatgefühl, viel Erholung und Entspannung im Urlaub!

Eure Landesobfrau

Martina Pühringer



L A N D E S H A U P T M A N N M A G . T H O M A S S T E L Z E R

OHNE KULTUR KEIN SOMMER

LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER
IM GESPRÄCH MIT ELISABETH MAYR-KERN



KUNST UND KULTUR KENNEN KEINE SOMMERFERIEN, GANZ IM GEGENTEIL. MIT FERIENBEGINN WIRD „DURCHGESTARTET“, UND DAS LANDESWEIT. MIT UNZÄHLIGEN FESTIVALS, KONZERTREIHEN, THEATERAUFFÜHRUNGEN, AUSSTELLUNGEN UND VIELEM MEHR WIRD UM PUBLIKUM GEWORBEN. LANDESHAUPTMANN MAG. THOMAS STELZER ERKLÄRT IM FOLGENDEN GESPRÄCH, WIE ER ZUM KULTURSOMMER STEHT.

Herr Landeshaupmann, der oö. Kultursommer mit seinem vielfältigen Angebot ist über unsere Landesgrenzen hinweg bekannt und beliebt. Worin besteht das Erfolgsgeheimnis des OÖ. Kultursommers?

In seiner Qualität, in seiner Vielfalt und in seiner landesweiten Dichte. Das Besondere am OÖ. Kultursommer ist ja, dass er sich nicht auf wenige Zentren beschränkt, sondern landesweit in allen Regionen mit ganz spezifischen Angeboten verankert ist. Jeder und jede kann je nach persönlichen Vorlieben quer durch alle Sparten aus dem Programm auswählen. Das ist einzigartig.

Haben Sie vor, das Angebot des OÖ. Kultursommers anzunehmen? Selbstverständlich. Das habe ich auch in der Vergangenheit schon ge-

tan, und werde es weiterhin gerne tun. Wann immer es mein Terminkalender erlaubt, werde ich Kulturveranstaltungen besuchen.

Der Kultursommer ist ja kein Oberösterreich-Spezifikum, viele Länder und Regionen bemühen sich in diesen Wochen um ein abwechslungsreiches, interessantes Kulturprogramm. Wo genau hebt sich Oberösterreich da ab?

Ich glaube es ist eine Kombination aus mehreren Dingen, vor allem Vielfalt, Qualität, Engagement und ein Gespür für besondere Orte. Manches ergibt sich von selbst, wenn ich etwa an das Salzkammergut denke: hier finden Programm, Landschaft und Menschen fast automatisch zusammen. Anderes hat oft damit zu tun, bestehende Orte neu zu sehen und zu denken, wenn ich etwa an die vielen Projekte und Initiativen im Mühlviertel denke. Das soll aber nur ein Beispiel sein. Kunst und Kultur haben immer mit einem kreativen Geist zu tun – und der ist in Oberösterreich wirklich in großem Ausmaß vorhanden.

Inwieweit ist der Kultursommer touristisch geprägt?

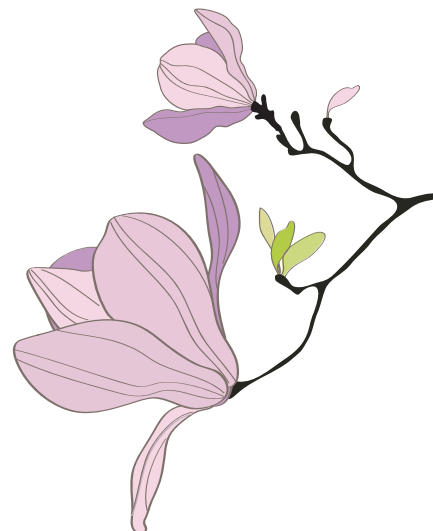
Natürlich spielt ein gutes Angebot für unsere Gäste eine Rolle. Viele Studien belegen, dass das kulturelle Angebot bei der Auswahl von Urlaubsdestinationen eine Rolle spielt. Wenn Oberösterreich in den Sommermonaten zur Bühne wird, ist das aber nicht nur ein touristischer Faktor. Kunst und Kultur kommen bei uns aus dem Land, und sie wirken für das Land und seine Menschen. Auch das

ist sehr Oberösterreich-spezifisch und hebt uns durchaus von anderen Regionen ab.

Schauen wir in die Zukunft: was erwarten Sie? Wird es diese Vielfalt und Bandbreite auch in einigen Jahren noch geben?

Zukunft hat mit Entwicklung zu tun. Ich will nichts konservieren, sondern eine positive Weiterentwicklung vorantreiben. Dazu zählt für mich auch, dass wir verstärkt versuchen werden, Synergien zu schaffen, um über verschiedenste Formen der Kooperation auch neue, innovative Impulse zu setzen. Aber klar ist: Oberösterreich ist ein Kulturland, und ich werde mich sehr dafür einsetzen, dass dies auch in Zukunft möglich sein wird. Jede Investition, die wir in das kulturelle und künstlerische Angebot des Landes tätigen, ist eine Investition in Kreativität, Offenheit und Vielfalt. Dazu stehe ich.

Vielen Dank für das Gespräch.



P R Ä S I D E N T O Ö . F O R U M V O L K S K U L T U R K O N S . H E R B E R T S C H E I B Ö C K



LIEBE FRAUEN DER OÖ. GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT!



1992, vor 25 Jahren, wurde das OÖ. Forum Volkskultur als Interessensvertretung der volkskulturellen Landesverbände und der Volkskultur in Oberösterreich zum Leben erweckt. Geburtshelfer waren damals Anneliese Ratzenböck, Kulturlandesrat Dr. Josef Pühringer und HR Dr. Dietmar Assmann.

Auf Vorschlag von Anneliese Ratzenböck wurden Kons. Hans Samhaber als Vorsitzender und HR Dr. Karl Pömer zum Stellvertreter gewählt. Als Nachfolger von Präsident Kons. Hans Samhaber darf ich seit 2007 an der Spitze des OÖ. Forum Volkskultur stehen.

Bei Wahrung der Selbstständigkeit der einzelnen Mitgliedsverbände vertritt das OÖ. Forum Volkskultur gemeinsame Interessen in der Volkskultur:

- Stärkung und Weiterentwicklung der Volkskultur in Oberösterreich und die Intensivierung gegenseitiger Information.
- Die Volkskultur im Bewusstsein der Bevölkerung stärker zu verankern, vor allem durch Öffentlichkeitsarbeit und das Fest der Volkskultur.
- Das Zulassen und Verwirklichen neuer Ideen.
- Lobbying für die Volkskultur.
- Bündelung der Kräfte in Form von Synergien und Vermeidung von Doppelgleisigkeiten.

Nun dürfen wir heuer mit 25 Mitgliedsverbänden und Gemeinschaften das 25jährige Bestandsjubiläum feiern. Seit heuer gehören mit dem Landesverband der Siebenbürger Sachsen in OÖ. und den Oberösterreichischen Jagdhornbläsergruppen zwei neue Verbände unserer Gemeinschaft an.

Folgende Verbände sind in der großen Familie der OÖ. Volkskultur beheimatet: Amateurtheater Oberösterreich,

Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Lichtbildner, Arbeitsgemeinschaft Regional- und Heimatforschung, Arbeitskreis der Freunde der Volkskunst, Arbeitskreis für Klein- und Flurdenkmalforschung, Chorverband OÖ., Heimat- und Trachtenvereine OÖ., Kulturverein der Heimatvertriebenen in OÖ., Landesverband der Bürgergarden, Schützenkompanien und Traditionsverbände OÖ., Landesverband OÖ. des Verbandes der Krippenfreunde Österreichs, Landesverband der Siebenbürger Sachsen in OÖ., Landjugend OÖ., OÖ. Blasmusikverband, OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen, OÖ. Heimatwerk, OÖ. Jagdhornbläsergruppen, OÖ. Prangerschützenverband, OÖ. Volksbildungswerk, OÖ. Volksliedwerk, Österreichischer Arbeitersängerbund Landesgruppe OÖ., Salzkammergutverband der Vogelfreunde, Stelzhamerbund, Verband der Heimat- und Trachtenvereine Salzkammergut, Verbund OÖ. Museen und Verein Österreichischer Amateurfotografenvereine Landesverband OÖ.

Es freut mich, dass die OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen im OÖ. Forum Volkskultur Mitglied sind und durch die ehrenamtliche Arbeit der 18.000 Frauen unsere Volkskultur bereichern. Danke dafür und vor allem auch für die vier Wertesäulen, für die Sie stehen: Tracht, Brauchtum, kulturelles und soziales Engagement. Zum Schluss darf ich noch auf die Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre OÖ. Forum Volkskultur“ am 1. September 2017, 19.00 Uhr im Kaisersaal des Stiftes Kremsmünster hinweisen, der am Tag des Raritätenmarktes der OÖ. Goldhaubengruppen des Bezirkes Kirchdorf veranstaltet wird. Ich darf Sie alle dazu herzlich einladen.

Herbert Scheiböck

Präsident Kons. Herbert Scheiböck



Foto: Goldhaubengemeinschaft Kirchdorf an der Krems



Foto: Land OÖ./Kraml

BEZIRK KIRCHDORF AN DER KREMS VON DEN ANFÄNGEN AN

NEBEN DER TRADITIONELLEN LINZER GOLDHAUBE UND DEM SCHWARZEN KOPFTUCH WIRD IM BEZIRK KIRCHDORF AN DER KREMS AUCH DER SOGENANNT SCHEIBENHUT GETRAGEN.



Bezirksobfrau
Marianne Hochmayr

Anfang Jänner 1980 wählten die Ortsobfrauen aus dem Bezirk Kirchdorf an der Krems unter der Leitung von Prof. Dr. Katharina Dobler Kons. OSR Marianne Pauzenberger zu ihrer ersten Bezirksobfrau. Pauzenberger leitete den Bezirk bis zum Jänner 2002. Ihr und Kons. Friederike Gruber ist es zu danken, dass in den ersten Jahren seit dem Bestehen der Bezirksgruppe zahlreiche neue Ortsgruppen gegründet werden konnten. Der vielerorts bekannten Expertin Kons. Friederike Gruber ist es stets ein großes Anliegen gewesen, dass zu speziellen Anlässen die Bauerntracht mit dem schwarzseidenen Kopftuch sowie die für das Kremstal traditionellen Schei-

benhüte getragen werden und diese echte oberösterreichische Tracht nicht in Vergessenheit gerät. Ab 2002 lag die Leitung der Goldhauben-, Hut- und Bauerngruppen des Bezirkes Kirchdorf an der Krems in den Händen von Kons. Maria Enzendorfer. Sie leitete mit viel Engagement und Hingabe den Bezirk 13 Jahre lang. Dank der vorausschauenden Leitung ihrer Vorgängerinnen durfte Marianne Hochmayr die Bezirksgruppe 2015 mit 30 Ortsgruppen und insgesamt 1030 Mitgliedern (davon 79 Männer) übernehmen. Die Mitglieder der Goldhauben-, Hut- und Bauerngruppen des Bezirkes Kirchdorf an der Krems sind stets bemüht, Tracht und Tradition nicht nur zu bewahren, sondern auch zu leben – getreu dem Motto „Altes erhalten, Neues gestalten“. In diesem Sinne wird „Tracht und Tradition“ in vielen verschiedenen und vielfältigen Aktivitäten gelebt und somit lebendig.



Georgiritt, das Frühlingsfest des Oberen Kremstales und 2. Bezirksgoldhaubentreffen in Micheldorf (25. 4. 1982)



Wahl der neuen Bezirksobfrau Marianne Hochmayr (2. v. li.) und der Bezirksobfrau-Stellvertreterin Hermi Schmid (1. v. li.) (25. 9. 2015)



Konsulentin Friederike Gruber – Gründerin zahlreicher Ortsgruppen im Bezirk Kirchdorf an der Krems



Wahl und Amtseinführung von Bezirksobfrau Maria Enzendorfer (1. v. li.) und ihrer Stellvertreterin Brigitta Schwarz (3. v. li.) mit der 1. Bezirksobfrau (2. v. li.) Kons. Marianne Pauzenberger (2002)

80. Geburtstag von Konsulentin Friederike Gruber (2. v. li.) in Frauenstein (Mai 1994)



Bezirksobfrau Marianne Hochmayr bei der Landeswallfahrt der OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen nach Linz (2016)



Nach der Bezirksmaiaandacht in Pettenbach (Mai 2016)



Bezirks-Palmprozession in Steinbach am Ziehbberg (4. 4. 1993)



OÖ. Häubchenmädchentreffen in Schlierbach (13. 6. 2009)



1. Bezirks-Häubchenmädchentreffen in Steinbach am Ziehbberg (14. 6. 2003)



Ausstellung „Handarbeit – entdecke das Schöne am Werken“ im Felsbildmuseum in Spital am Pyhrn (Oktober 2003)



Leonhardiritt in Pettenbach (November 2010)

BEZIRK KIRCHDORF AN DER KREMS VON DEN ANFÄNGEN AN



Neu gegründete Trachtengruppe Steinbach am Zieberg (März 1981)



Wallfahrt der ehemaligen Obfrauen der Goldhauben-, Hut- und Bauerngruppen Kirchdorf an der Krems nach Frauenstein (Juni 2016)

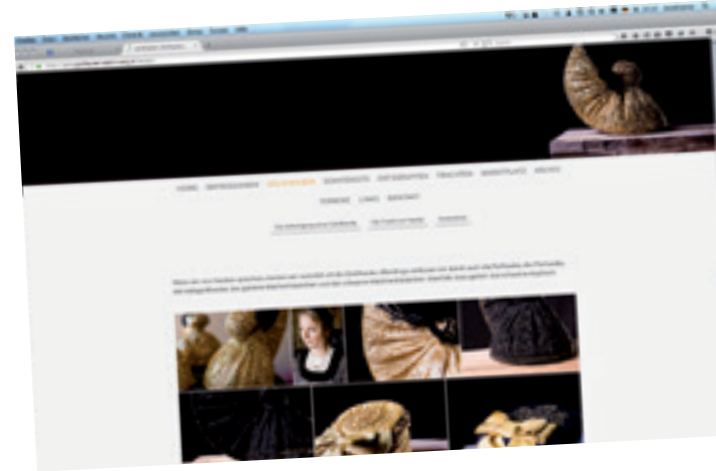


„Trachtenschau im Kaisersaal“ – lebendige Volkskultur in Stadt und Land, in Kirche und Welt, Kaisersaal Stift Kremsmünster. Anlässlich dieser Trachtenschau wurden die Trachten aus dem Bezirk Kirchdorf/Krems sowie Designerstücke von Schülerinnen der Modeschule Ebensee präsentiert. (22. 6. 2012)

Fotos: Goldhaubengemeinschaft Bezirk Kirchdorf an der Krems

DIE GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT IM WORLD WIDE WEB

NEBEN DER HOMEPAGE DER OÖ. GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT GIBT ES NOCH SECHS HOMEPAGES VON BEZIRKSGEMEINSCHAFTEN, GMUNDEN, PERG, RIED, SCHÄRDING, VÖCKLABRUCK UND WELS. WEITERE SIND IN PLANUNG.



Im Vorwort der homepage der Oö. Goldhaubengemeinschaft schreibt die Landesobfrau der Oö. Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen Martina Pühringer: „18.000 Frauen bilden die Gemeinschaft der Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen, welche von 17 Bezirksobfrauen geleitet wird. Nach dem Motto Altes erhalten - Neues gestalten beschäftigen sich die Frauen der Ortsgruppen mit der Pflege des Brauchtums und der Tradition, sowie der Trachtenerneuerung. Im Mittelpunkt sind natürlich Goldhaube und Festtracht sowie Mädchenhäubchen, Perlhaube, Kopftuch und Hut. Ziel unserer Frauengemeinschaft ist es auch am oberösterreichischen Kulturleben teilzunehmen und dieses vor allem auch mitzugestalten. Die Goldhaubenfrauen zeichnen sich aber

nicht nur dadurch aus, dass sie Kultur leben, sondern auch durch ihren hohen Einsatz im sozial-caritativen Bereich.“

Auch über die Geschichte der Goldhaube wird man in den homepages fündig. Die Linzer Goldhaube ist eine goldbestickte Haube, die den wertvollsten Teil der oberösterreichischen Festtracht bildet. Goldbestickte Hauben werden seit dem 13. Jahrhundert zu besonderen Anlässen getragen. Die heutige Goldhaube entwickelte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus der sogenannten „Böndelhaube“. Blättert man in den homepages, so wird viel Interessantes mitgeteilt: In der Landeshomepage erfährt man einiges über die Bezirksstruktur. In der Bezirkshomepage Gmunden wird u.a. das Handarbeitsmuseum Traunkirchen beworben. In Perg findet sich die Rubrik Marktplatz mit Verkauf und Ankauf. Zum Thema Schatzkiste werden interessante Geschichten in das Netz gestellt, so etwa „Wie die Goldhaube nach Pabneukirchen kam“. In Ried im Innkreis kann man die Geschichte der Bezirksgemeinschaft seit der Gründung 1978 nachlesen. Die homepage von Schärching steht ganz im Zeichen des 40-Jahr-Jubiläums des Bezirkes, 1977 bis 2017. In Vöcklabruck werden die erneuerten Trachten des Bezirkes ausführlich beschrieben. In allen homepages kommen auch die Ortsgruppen vor, natürlich auch im Bezirk Wels. Veranstaltungshinweise und Impressionen vervollständigen das Angebot.

Die Goldhaubengemeinschaft im world wide web:

Goldhaubengemeinschaft Oö. Goldhaubengemeinschaft
www.ooe-goldhauben.at

Goldhaubengemeinschaft des Bezirkes Gmunden
www.goldhauben.info

Goldhaubengemeinschaft des Bezirkes Perg
www.goldhauben-bezirk-perg.at

Goldhaubengemeinschaft des Bezirkes Ried
www.goldhauben-bezirk-ried.jimdo.com/

Goldhaubengemeinschaft des Bezirkes Schärching
www.goldhauben.net

Goldhaubengemeinschaft des Bezirkes Vöcklabruck
www.goldhauben-bezirk-voecklabruck.at

Goldhaubengemeinschaft des Bezirkes Wels-Land/Wels
www.goldhauben.org



WEGE ZUM MITEINANDER

GOLDHAUBENGRUPPE WELS

DIE WEIBLICHE KOPFBEDECKUNG AUSSTELLUNG UND PRÄSENTATION – WELS VERBINDET



Am 29. April 2017 lud die Goldhaubengruppe Wels im Zuge des Monats für Respekt und Toleranz – ein Veranstaltungsmonat der Stadt Wels – zu einer besonderen Veranstaltung ein. Gemeinsam mit „Wohnen im Dialog – Volkshilfe Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung GmbH“ wurde ein Konzept ausgearbeitet, die weibliche Kopfbedeckung zu thematisieren und die Goldhaube in einen zeitgenössischen Kontext zu stellen.

Zur Veranstaltung

Die Goldhaubengruppe Wels lud zum „Tag der offenen Tür“ mit der Möglichkeit zur Anprobe von Festtagskleidern, Dirndl, Accessoires, Schultertüchern, gehäkelten Handschuhen und bestickten Taschen ein. Es wurde, vom Trachtenstrohhut bis hin zum kleinsten Hut, eine Ausstellung rund um das Thema Goldhaube zusammengestellt und konnte betrachtet, probiert und erlebt werden. Mit Kaffee und Kuchen präsentierte sich die Goldhaubengruppe Wels auch kulinarisch.

Zur Eröffnung der gemeinsamen Veranstaltung fand in der Landesmusikschule Herminenhof die Vernissage der von „Wohnen im Dialog – Volkshilfe FMB GmbH“ zur Verfügung gestellten Ausstellung statt. Diese zeigt Bilder verschiedenster Kopfbedeckungen, historische Kopftücher aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen, Goldhauben, das Kopftuch als religiöses Symbol, der Hut als Arbeitsbe-



Eröffnung der Ausstellung mit Sevil Kus (li.) und Dr. Isolde Reichel (re.)



Präsentation Fest der Kulturen

kleidung oder Statussymbol und eine Reihe von modernen Hutkreationen, Hauben und Tüchern.

Über die Ausstellung

Zwischen Tradition und Provokation. Historische Kopfbedeckungen und Kopftücher für Frauen gab und gibt es viele. In den Religionen. In den Gesellschaftsschichten. Durch alle Epochen der Zeit. Ist das Kopftuch für die Einen Ausdruck von sozialem Status, Einstellung zum Glauben oder Hinweis auf den Beruf, so tragen es andere wieder gemäß ihrer Befindlichkeit oder als modisches Statement. Manche werden als Kunstwerke bestaunt, andere provozieren, werden aus Angst oder Unverständnis schlichtweg abgelehnt.

Die Fotoausstellung bietet verschiedenste Perspektiven um dieses Themenfeld. Die Ansätze des Kopfbedeckens von Frauen in unterschiedlichen Lebenswelten werden fotografisch und dokumentarisch aufbereitet.

Die Ausstellung vermittelt klar, dass das Thema Kopftuch nicht etwa allein auf Migrantinnen zu beschränken oder der Vergangenheit zuzuordnen ist, sondern vielmehr auch gegenwärtige heimische Kulturkreise und christliche Traditionen betrifft. Die Veranstalter möchten mit dieser Ausstellung auf die demographischen Gegebenheiten und die wachsende Vielfalt in unserer Gesellschaft hinweisen und zum gegenseitigen Kennenlernen verschiedener Brauchtümer und Religionen motivieren.

Idee und Konzept zur Ausstellung stammt von Mag. Miličević Ružica, fotografiert wurde von Wolfgang Stadler, beide Künstler aus Bad Ischl. Entstanden sind die Bilder bereits 2016 in Zusammenarbeit mit der Modefachschule Ebensee.

Bei der Präsentation, die von den Musikschülerinnen der Landesmusikschule Wels mit Querflöte und Harfe unter der Leitung von Martina Rifesser begleitet wurde, konnten die Bilder betrachtet werden. Eröffnet wurde die Ausstellung von Dr. Isolde Reichel, Goldhaubenobfrau Wels, gemeinsam mit Sevil Kus, „Wohnen im Dialog“ – Volkshilfe FMB GmbH und Feden Alici vom Kulturverein ALIF.

Zusätzlich zu den Bildern konnten Fascinators, moderne Hüte aus der Produktion von Alexandre Collon, dem Kopfschmuckmacher „better than ascot“ aus Kremsmünster bestaunt werden.

„Vielleicht geht es um Solidarität, vielleicht um Verständnis, sicher um Respekt und Toleranz der Würde jeder Frau gegenüber, selbst über ihre Bekleidung entscheiden zu können und entscheiden zu dürfen“, so Dr. Isolde Reichel, Obfrau der Goldhaubengruppe Wels in ihrer Eröffnungsrede. Bei Kaffee und Kuchen präsentierte die Goldhaubengruppe Wels anschließend ihre Kollektion an Sammelstücken zum Thema Goldhaube. Es konnten Kleider anprobiert werden und man konnte selbst einmal ausprobieren, wie es sich anfühlt „unter die Haube zu kommen“. Auch das Tragen der Mädchenhaube war für unsere Jüngsten ein besonderer Moment.

Präsentation „Kopfbedeckung und Tracht“

Frei nach dem Motto, „wir sind nicht auf der Erde um ein Museum zu hüten, sondern um einen blühenden Garten voller Leben zu pflegen“ (Papst Johannes XXIII) folgte der Ausstellung auch eine Präsentation verschiedenster Kopfbedeckungen beim Fest der Kulturen am 7. Mai 2017 in der Stadthalle Wels. Dieses Fest, wiederum organisiert von „Wohnen im Dialog – Volkshilfe FMB GmbH“ unter der Leitung von Maria Gruber und Sevil Kus, lädt Kulturvereine ein, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dabei finden Tanzaufführungen und kleine Konzerte auf der Bühne statt. Jeder Welser Kulturverein hat auch die Möglichkeit sich kulinarisch zu präsentieren. So wird das Fest zu einem bunten Miteinander zwischen Menschen unterschiedlichster Herkunft.

Mit unserem Auftritt wurden dem Publikum von fast 2000 Personen verschiedene Varianten der Kopfbedeckungen gezeigt. In Form eines modernen Defilees konnten Samtborten, Haarbänder, Männerhüte, Samthäubchen und die Bockelung der Nordsiebenbürgischen Tracht bewundert werden; verschiedene Variationen des Kopftuches von Frauen des bosnisch-österreichischen Kulturvereins



Präsentation der Kopfbedeckungen und Trachten der verschiedenen Kulturvereine



Ausstellung Goldhaube



Kreationen des Kopfschmuckmachers Alexandre Collon / better than ascot



Kindertanz der Kulturen

„Trg Bosnjaka“, eine Hochzeits-Perlenhaube und auch Kopftücher aus dem albanischen Kulturkreis, die Goldhauben und das schwarze Seidenkopftuch sowie die Mädchen in ihren Häubchen von der Goldhaubengruppe Wels, afrikanische Tücher aus Kamerun und Sambia sowie moderne Fascinators wiederum von Alexandre Collon „better than ascot“ fanden regen Zuspruch beim Publikum. Die Freude am gemeinsamen Auftritt, die Dankbarkeit zur Möglichkeit der stolzen Präsentation und ein würdevolles Ambiente mit dem rauschenden Applaus machten diesen Auftritt zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Tanzauftritt „Drei-Tanz“ am Fest der Kulturen

Unterstützt von der Goldhaubengruppe Wels und den Welscher Soroptimistinnen – es wurden Kinderdirndl zur Verfügung gestellt – konnte auch ein anderes Projekt vorgestellt werden. Drei traditionelle Tänze aus verschiedenen Kulturkreisen (serbisch, österreichisch, kurdisch) wurden am 4. Mai im Zuge des Monats für Respekt und Toleranz im Quartier Gartenstadt, einem Stadtteilbüro der Stadt Wels, einstudiert und unter fachmännischer Anleitung durch Dr. Christian Schuster, Jawahir Oso und den Jugend-Vertretern des serbischen Kulturvereins eingeübt. Daraus entstand ein Dreitanz, der in den verschiedenen

Kostümen am 7. Mai beim Fest der Kulturen zur Ur-Aufführung kam. Begeisterter Applaus und fröhliche Kinder zeigten einmal mehr wie erstaunlich einfach Ressentiments abgebaut werden können und Integration erfreulich stattfinden kann.

Kontakt Daten

Goldhaubengruppe Wels

Dr. Isolde Reichel

Maria-Theresien-Straße 33, 4600 Wels

Email: isolde.reichel@goldhauben.org

Kontakt / Buchung der Wanderausstellung:

„Die weibliche Kopfbedeckung“

Volkshilfe Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung GmbH
Abteilung Kommunale Integration

Astrid Lenk: astrid.lenk@volkshilfe-ooe.at,
0676 8734 7045

Kontakt „better than ascot“

Alexandre Collon:

www.alexandrecollon.com · info_at_alexandrecollon.com

Fotos: Archiv Siebenbürger-Sachsen, M. Schneider, Archiv Goldhaubengruppe Wels, Dr. L. Marszycki/M. Salzwimmer



Werbeplakat mit Goldhaube



Anprobe der Mädchenhaube



Präsentation des Kopfschmuckmachers Alexandre Collon mit Isolde und Johanna Reichel, Tochter und Mutter

VERBAND DER SIEBENBÜRGER SACHSEN IN OBERÖSTERREICH



Bundestanzgruppe der Siebenbürger Sachsen. Foto: Fiireder

In Oberösterreich leben heute ca. 10.000 Personen in Familien mit Ursprung in Siebenbürgen. Sie sind die Nachkommen der im Herbst 1944 vorwiegend aus Nordsiebenbürgen (das ist das Umland der Städte Bistritz und Sächsisch-Regen, 56 Gemeinden) und aus sieben Grenzgemeinden dieses Gebietes (Felldorf, Rode, Maniersch, Draas, Zuckmantel, Zendersch und Katzendorf) evakuierten Siebenbürger Sachsen. Die in Wagenzügen (sogenannte Trecks) und Eisenbahntransporten im November/Dezember 1944 im damaligen „Reichsgau Oberdonau“ Ankommenden, insgesamt ca. 40.000 Flüchtlinge, wurden in über 20 Land-

gemeinden der Bezirke Braunau, Eferding, Gmunden, Linz, Steyr und Wels untergebracht. Später schlossen sich aus dem Kriegsdienst entlassene Landsleute diesen Ansiedlungen an. Durch Rückführungen nach Rumänien und Übersiedlungen (vorwiegend nach Deutschland) verringerte sich bis ca. 1950 die Zahl der in Oberösterreich auf Dauer niedergelassenen Siebenbürger Sachsen auf ca. 25.000. Die Zuzügler fanden nach dem Krieg Arbeit, vorwiegend in der Landwirtschaft, im Baugewerbe und später in den Industriebetrieben der Städte. Durch ihre Teilnahme am Aufbau des kriegszerstörten Landes, durch die Sozialkontakte des Alltags-

lebens, durch das Bewusstwerden ehemaliger historischer Gemeinsamkeiten zwischen Österreich und Siebenbürgen und durch Anerkennung ihres Brauchtums und ihrer Tradition kam es für die Heimatvertriebenen zu einem umfassenden Integrationsprozess, welcher vor allem durch die Akzeptanz ihrer Volkskultur seinen Ausdruck findet.

Seit dem 3. Dezember 1953 vereinsrechtlich als „Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen“ organisiert, haben die Neubürger in Oberösterreich das sie kennzeichnende Gemeinschaftsleben in anfangs 22 (heute 8) lokalen Organisationen, sogenannte „Nachbarschaften“ ge-



Landes- und Bundesobmann Kons. Manfred Schuller. Foto: Keller

lebt und viel von ihrem reichen bauerlichen Brauchtum trotz aller widrigen Lebensumstände erhalten. Familienfeste (Taufe, Konfirmation, Hochzeit) wie auch ehemalige dörfliche Feste (Kirchweih, Martinifest, Kathreinball, Kronenfest und ähnliches) werden bis auf den heutigen Tag nach altem Brauch ausgeübt. Seit 1948 nehmen die Trachtengruppen, Musikkapellen und Volkstanzgruppen der Siebenbürger Sachsen an zahllosen Brauchtumsveranstaltungen in Oberösterreich teil und erwarben sich in den Brauchtumstreuen Kreisen des Bundeslandes viel Anerkennung. Neben all diesem gelebten Brauchtum und der Bewahrung der alten Traditionen wurde von den Siebenbürger Sachsen in Oberösterreich und auch in den anderen Bundesländern die „Alte Heimat“ Siebenbürgen nicht vergessen. Unzählige Hilfsfahrten, um die zurückgebliebenen Landsleute zu unterstützen, wurden in den letzten Jahrzehnten organisiert und durchgeführt.

Die Verbände der Siebenbürger Sachsen haben sich weltweit 1983 in der „Föderation der Siebenbürger Sachsen“ zusammengeschlossen, der auch das „Deutsche Demokratische Forum in Rumänien“ und die



Siebenbürgische Netztechnik. Foto: Schuller

Evangelischen Kirchen A.B. in Rumänien beitraten, um gemeinsam Fragen über Kulturgüter und Herausforderungen zu sprechen und Lösungen zu finden.

Durchgeführte Heimattage in Wels – seit 11. Juli 1963 Patenstadt aller in Österreich sesshaft gewordenen Heimatvertriebenen – und den seit 2008 jährlich stattfindenden Erinnerungstag sollen auch nach Jahrzehnten die Brücke zwischen der „Alten Heimat“ und der „Neuen Heimat“ in Oberösterreich bilden.

Daneben trug zum Bewahren alter Handarbeitstechniken auch das Referat für Kultur- und Brauchtumpflege bei. Dies steht seit 2004 unter der Leitung von Ingrid Schuller, die, wie auch ihre Vorgängerinnen, engagiert an dem Motto festhält: „Was über Generationen funktionierte, soll beibehalten werden und Ansporn sein, Tradition zu leben und weiterzugeben.“ Dazu zählt vor allem der Siebenbürgische Keramikmalkurs, im Jahre 1983 von Konsulent Dr. Fritz Frank ins Leben gerufen. Mit Unterstützung durch das Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich, der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen sowie dem damaligen Referat für Frauenarbeit gründete man den Sie-



Siebenbürger Sachsen beim Trachtenumzug 1962 in Gmunden. Foto: Kraus

benbürgischen Keramikmalkurs, der bis heute ununterbrochen einmal im Jahr stattfindet, unter der fachkundigen Leitung von Frau Kons. Monika Haas steht und von Malfreudigen aus ganz Österreich sowie aus Deutschland besucht wird. Neben vielen anderen Aktivitäten kann auch die im Jahre 2006 stattgefundene Zusammenarbeit mit der Akademie der Volkskultur erwähnt werden. Dieser Workshop in Gmunden behandelte damals das Thema „Herkunft, kulturelle Bedeutung und Bewahrungsmöglichkeiten der siebenbürgisch-sächsischen Festtrachten“.



Sachsensentag in Dinkelsbühl. Foto: privat

Der „Siebenbürgische Kulturherbst in OÖ“, ebenfalls vor sechs Jahren von Ingrid Schuller im Zuge des Heimattages ins Leben gerufen, ist eine Gemeinschaftsarbeit aller siebenbürgischen Vereine in Oberösterreich. Inzwischen hat sich der „Siebenbürgische Kulturherbst in OÖ.“ als eine unverzichtbare Kulturreise mit siebenbürgischem Hintergrund etabliert.

Mehrere tausend Besucher haben die Veranstaltungen, welche quer durch Oberösterreich stattfinden, bereits besucht.

Am 9. 3. 1969 erfolgte der Beitritt als „Verband der Siebenbürger Jugendgruppen“ zum Landesverband der Heimat- und Trachtenvereinigungen OÖ.

In vielen Gemeinden Österreichs entstanden erst nach Unterzeichnung des Staatsvertrages sogenannte Nachbarschaften (wie oben erwähnt), aus denen sich wiederum gegen Ende der 50er Jahre und zu Beginn der 60er Jahre die einzelnen Volkstanzgruppen bildeten. In den folgenden Jahrzehnten wurde das Volksbrauchtum der Siebenbürger Sachsen nicht nur gepflegt, sondern auch über die Grenzen hinausgetragen. Auftritte der Tanzgruppen fanden in vielen Teilen der Welt statt. Die Volkstänze, welche sich seit Bestehen der Siebenbürger Sachsen (im 12. Jahrhundert) angesammelt haben, umfassen Tänze aus ganz Europa. Vorwiegend aber sind es die siebenbürgischen Tänze, die auf keiner



Bundestanzgruppe der Siebenbürger Sachsen im Freilichtmuseum Sumerauerhof in St. Florian bei Linz. Foto: Füreder

Veranstaltung fehlen dürfen. Das 1. Trachtentreffen der Siebenbürgischen Jugend aus Österreich und Deutschland wurde im September 1962 in Gmunden abgehalten, bei dem über 400 Teilnehmer anwesend waren. Die heute aktivsten Gruppen Traun, Wels, Vöcklabruck und Munderfing bilden somit die Bundestanzgruppe (Nationalgruppe) der Siebenbürger Sachsen in Österreich. Diese entstand auf Grund einer Benefizveranstaltung im Jahre 2005 und wurde von Landesobmann Konsulent Manfred Schuller gegründet. Es war ein Schulterschluss aller siebenbürgischen Tanzgruppen, welche noch bis heute, zwölf Jahre danach, funk-

tiert. Die Trachtenlandschaften Siebenbürgens kommen in den Tanzgruppen besonders zur Geltung, welche in ihrer Vielfalt von Alltags-tracht bis hin zur Kirchentracht, alles von Hand genäht und gestickt wurde. Die Mitarbeit beim Verband der Heimat und Trachtenvereine OÖ., beim OÖ. Blasmusikverband und den Kulturvereinen betrachten die Siebenbürger Sachsen heute als Verpflichtung zur Wahrung der Traditionen und des Brauchtums. Seit 2017 sind sie auch Mitglied im OÖ. Forum Volkskultur.

Homepage:
www.siebenbuergen.at



Keramikmalkurs in Zell an der Pram. Foto: Schuller



Siebenbürgische Keramik. Foto: Schuller



Siebenbürgische Keramik. Foto: Schuller

A U S F L Ü G E

HANDARBEITSMUSEUM IN TRAUNKIRCHEN – NEU GESTALTET

HANDARBEIT IST NICHTS VERSTAUBTES AUS GROSSMUTTERS ZEITEN, SONDERN HAT AUCH IN DER SCHNELLLEBIGEN ZEIT DES 21. JAHRHUNDERTS IMMER NOCH EINEN HOHEN STELLENWERT.

Im Handarbeitsmuseum der Goldhaubengemeinschaft des Bezirks Gmunden sind die verschiedensten alten und neuen Handarbeitstechniken ausgestellt und erklärt. Die Ausstellungsstücke reichen vom fein bestickten Wickelpolster über geklöppelte Spitzen und gestrickte



Fotos: Handarbeitsmuseum Traunkirchen

Babykleidung bis hin zur kunstvoll verzierten Festtracht. Der Goldhaube und ihrer filigranen Stickerei ist (sogar) ein eigener Raum gewidmet. Ein Besuch im Handarbeitsmuseum in Traunkirchen ist eine Bereicherung für Auge und Seele.

Öffnungszeiten:

Juli und August: tägl. 14 – 16.30 Uhr
September und Oktober: Mittwoch, Samstag und Sonntag:
14 – 16.30 Uhr
Gruppen auch außerhalb der Öffnungszeiten – gegen Anmeldung

Gruppenanmeldung:
Christine Ellmayer
Tel: +43 (0)664 540 13 64

Eintrittspreise:

€ 3,- pro Person, Gruppen ab
12 Personen: € 2,50 pro Person

Kontaktadresse:

Handarbeitsmuseum
Klosterplatz 2
A-4801 Traunkirchen

www.goldhauben.info



OÖ. LANDESGARTENSCHAU KREMSMÜNSTER – DREIKLANG DER GÄRTEN

21. APRIL – 15. OKTOBER 2017

Drei Standorte, drei unterschiedliche Gartenwelten!

2017 ist das Stift Kremsmünster einer der drei Schauplätze der OÖ. Landesgartenschau. Es gilt einzutauchen in Architektur und Gärten. Das Stift

Kremsmünster ist ein architektonisches Juwel, Stiftskirche, Stiftsgebäude, Fischkalter, Mathematischer Turm, barockes Gartenhaus im orientalischen Stil und das historische Feigenhaus. Das restaurierte Feigenhaus ist ein Gartendenkmal von euro-

pawweiter Bedeutung. Im 17. Jahrhundert errichtet, wuchsen hier im Sommer einst Feigenbäume unter freiem Himmel. Im Winter wurde dem Haus ein Dachstuhl aufgesetzt. Die Jahrhunderte alte Gartentradition in den Zier- und Nutzgärten wird neu

A U S F L Ü G E



Fotos: OÖ. Landesgartenschau Kremsmünster / Dreiklang der Gärten

belebt. Im ältesten Gewächshaus Europas, dem Feigenhaus, sind floristische Ausstellungen zu sehen und in den Gärten gleich neben der Stiftsgärtnerei wächst, was in der Gartenschauküche verarbeitet wird. Der Konventgarten kann ebenso besichtigt werden. Schon beim Eintreten in das Stift begrüßen blühende Ginkoblätter und schwimmende Gärten die Besucher.

Mit dabei sind auch das Schloss Kremsegg und der Markt Kremsmünster. Zusammen ergibt das den „Dreiklang der Gärten“. Dreiklang deshalb, weil sich bei dieser Gartenschau vieles und vor allem im Bereich Schloss Kremsegg alles um das Thema Musik dreht. Klangräume und Musikgärten bringen das Motto zum Ausdruck, ein blühender Orchestergraben versetzt in Staunen. Auch der Eintritt in das Musikinstrumenten-Museum im Schloss Kremsegg, das übrigens ein barockes Schmuckstück ist, ist im Gartenschau Ticket inkludiert.

Ein Freizeitvergnügen für die ganze Familie, mit 177 Tagen Gartenfestival, über 20 ha Gartenschau Gelände, 5000 m² farbenprächtige Blütenkompositionen, 10 Themengärten, 10 Schaugärten, 10 Küchengärten,

11 fantastische Blumen-Hallenschauen im Feigenhaus, viele Veranstaltungen mit Musik und Kinderprogramm, Spiel und Spaß auf den neuen Spielplätzen.

Öffnungszeiten

21. April bis 15. Oktober 2017
Kassen: 9 bis 18 Uhr
Gelände: 9 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit
Das Gelände kann nach Torschluss durch Drehkreuze verlassen werden.

Tagesticket - Preise

Im Ticketpreis inbegriffen ist der Eintritt in den Fischkalter im Stift und in das Musikinstrumenten-Museum im Schloss Kremsegg. Das Ticket hat zwei Kontrollabrisse (einen für das Stift, einen für das Schloss), somit können Sie diese beiden Bereiche an zwei unterschiedlichen Tagen besuchen.

	pro Person
Erwachsene	14,50
Kinder / Jugendliche	3,00
OÖ Familienkarte	14,50
Senioren	13,50
Ermäßigte	9,50
Gruppen ab 20 Personen	13,50
Schulklassen	2,00
Abendkarte	7,00

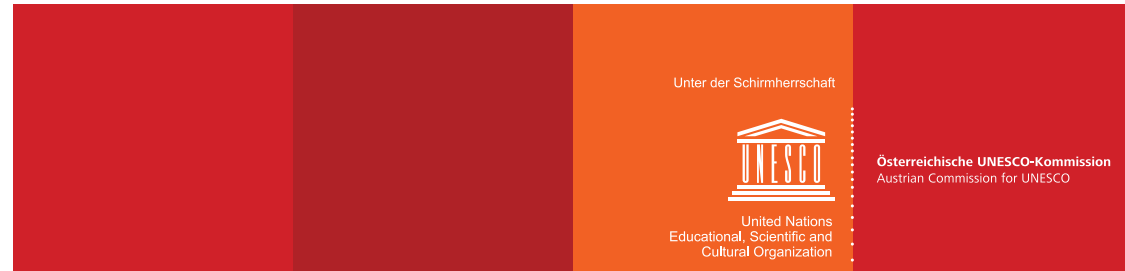


Information

Tel.: 07583 / 51515
e-mail:
gartenschau@kremsmuenster2017.at

www.kremsmuenster2017.at

Anlässlich 25 Jahre OÖ. Forum Volkskultur wird im Rahmen der OÖ. Landesgartenschau Kremsmünster / Dreiklang der Gärten und des Raritätenmarktes der OÖ. Goldhaubengruppen des Bezirkes Kirchdorf an der Krems am Fr., 1. September 2017, 19.00 Uhr ein Volksmusikabend im Kaisersaal des Stiftes Kremsmünster veranstaltet. Durch das Programm führt Franz Gumpenberger.



AUSSTELLUNG ZUM IMMATERIELLEN KULTURERBE DER UNESCO IN OBERÖSTERREICH

HERSTELLUNG UND VERWENDUNG DER LINZER GOLDHAUBE – EINE VON 29 SCHAUTAFELN

Die Wanderausstellung „Ausgezeichnete Traditionen. Das immaterielle Kulturerbe der UNESCO. Oberösterreich und seine Volkskulturschätze“ ist keine abgeschlossene Ausstellung. Sie wächst mit den Oberösterreich Elementen, die von der UNESCO Kommission in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen werden. Diese Liste gelebter Traditionen beinhaltet mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur, gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste sowie traditionelle Handwerkstechniken. 27 Elemente aus Oberösterreich und mit Oberösterreich Bezug weist die Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO auf. Drei Elemente sind in jüngster Vergangenheit dazugekommen, die Herstellung und Verwendung der Linzer Goldhaube und zwei Beispiele, die von der UNESCO in das internationale Verzeichnis guter Praxisbeispiele für die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurden. Es handelt sich dabei um das Textile Zentrum Haslach und das Hand.Werk.Haus Salzkammergut in Bad Goisern. Diese Initiativen tragen zu einer erhöhten Sichtbarkeit des immateriellen Kulturerbes bei und setzen regional-spezifische Maßnahmen zur Erhaltung und krea-

tiven Weitergabe von traditionellem Handwerk. Sie definieren sich über die Weitergabe von traditionellem Handwerk sowie über die lokale und internationale Zusammenarbeit. Darüber hinaus teilen die Zentren ihre Erfahrungen mit Bildungseinrichtungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene – es sind anerkannte Plattformen für den Austausch von Best Practices. Der Zusammenschluss in größeren Zentren erleichtert bzw. ermöglicht darüber hinaus das wirtschaftliche Überleben jedes Einzelnen. Die Ausstellung umfasst 29 Schautafeln und kann von Gemeinden, Vereinen und Organisationen für einen bestimmten Ausstellungszeitraum angefordert werden.

Kontaktanschrift dazu und für Informationen zu den Ausstellungskonditionen:

Direktion Kultur / Referat Volkskultur

Dr. Alexander Jalkotzy
Promenade 37
4021 Linz
Tel.: 0732 / 7720 DW 15640
e-mail: alexander.jalkotzy@ooe.gv.at



25 LINZER GOLDHAUBE



Goldhauben am Linzer Hauptplatz
Foto: Heinz Kraml

DIE LINZER GOLDHAUBE IST EINE GOLDBESTICKTE HAUBE, DIE DEN WERTVOLLSTEN TEIL DER OBERÖSTERREICHISCHEN FESTTRACHT BILDET UND SEIT BEGINN DES 19. JAHRHUNDERTS GETRAGEN WIRD. FÜR DIE HERSTELLUNG EINER GOLDHAUBE BRAUCHT ES RUND 250 BIS 300 ARBEITSSTUNDEN, FINGERFERTIGKEIT UND DAS NÖTIGE WISSEN UM ALTE HANDWERKSTECHNIKEN.

Dabei werden auf einem ca. 16x116cm langen Goldstoffband vergoldete Kupferplättchen, Flitter, Folien, Boillonen und Goldperlen gestickt. Das Muster obliegt der Stickerin selbst, die Form der Haube wird durch ein Drahtgestell vorgegeben und ist in ganz Oberösterreich, dem angrenzenden Niederösterreich, Salzburg und Bayern gleich. Goldhauben werden innerhalb der Familie weitergegeben und gemeinsam mit der Festtagstracht (bestehend aus einem bodenlangen Seidenkleid, Trachtenschmuck, Gebetbuch, Schultertuch, Handstiezel und Perlbeutel) zu weltlichen und kirchlichen Anlässen getragen.

Goldbestickte Hauben werden seit dem 13. Jahrhundert zu besonderen Anlässen getragen. Die heutige Goldhaube entwickelte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus der sogenannten „Böndelhaube“. Die Seitenteile der „Böndelhaube“ wurden im Lauf der Zeit mehr und mehr nach hinten gezogen und der Boden oder das Böndel wurde zu einem Knauf, der charakteristisch für die Linzer Goldhaube ist, die in dieser Form heute in ganz Oberösterreich und angrenzenden Regionen verbreitet ist.

Typische Linzer Goldhaube aus der Zeit um 1855.
Foto: ÖÖ. Landesmuseum/
Bruckböck



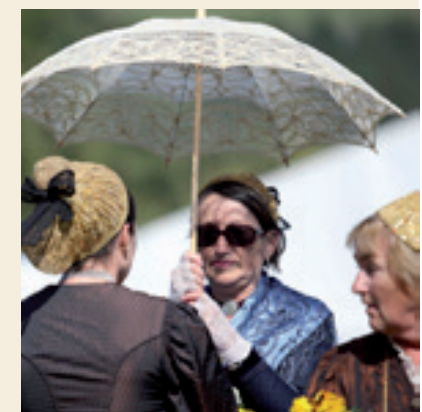
Derzeit gibt es in Oberösterreich rund 18.000 aktive Trägerinnen. Sie sind in Goldhaubengemeinschaften organisiert, die in mehr als 430 Ortsgruppen und 17 Bezirksgruppen landesweit aktiv sind. Die Aktivitäten der Gemeinschaft der Goldhaubenfrauen sind stark geprägt von den kirchlichen Festen. Goldhaubengemeinschaften verstehen sich aber nicht nur als Brauchtumsträgerinnen, sondern auch als Gruppen, die sich aktiv für verschiedene wohltätige Zwecke einsetzen.

„Eine Gemeinschaft, die bewegt und prägt.“

LANDESHAUPTMANN A.D. DR. JOSEF PÖHRINGER



LINZ



26 TEXTILES ZENTRUM HASLACH



Foto: Tomaschko

Handjacquardwebstuhl im Weberiemuseum Haslach
Foto: Leitner

- **Manufaktur Haslach:** Die Manufaktur Haslach ist ein sozialökonomischer Betrieb, der sich ganz der Verarbeitung des natürlich Rohstoffs Wolle verschrieben hat. Es werden regionale Schafwollen zu Garnen, Stoffen und hochwertigen Filzen verarbeitet.

- **Shuttle-Lehrgang:** Das Textile Zentrum Haslach bietet in Kooperation mit der Kunstuniversität Linz einen einjährigen Lehrgang, sowie diverse Fortbildungsseminare im Fachbereich Weberei an.

- **Weberie:** Die Weberie versteht sich als kreativer Ort für die kleinserielle Entwicklung hochwertiger Gewebe und textiler Konzepte.



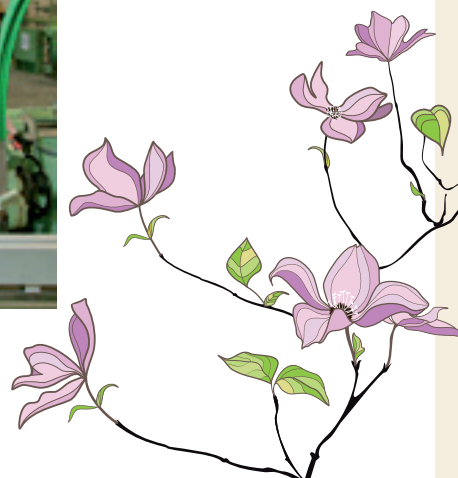
HASLACH

DAS TEXTILE ZENTRUM HASLACH IST EINE JENER INITIATIVEN, DIE VON DER UNESCO IN DAS INTERNATIONALE REGISTER GUTER PRAxisBEISPIELE FÜR DIE ERHALTUNG DES IMMATERIELLEN KULTURERBES AUFGENOMMEN WURDEN. Unter dem „Dach“ des Textilen Zentrums arbeiten fünf Partner, die gemeinsam in einem historischen Fabrikareal beheimatet sind und den Faden der textilen Tradition des Mühlviertels weiterspinnen wollen. Ihre Schwerpunkte sind sehr unterschiedlich, daher ergeben sich vielfältige Synergien im Spannungsfeld zwischen Museum, Produktion, Ausbildung und Kunst.

Die Partner sind:

- **Weberiemuseum:** Das traditionsreiche Haslacher Weberiemuseum wurde 1971 gegründet und dokumentiert mit beeindruckenden Exponaten die große Leinenkultur und Textiltradition des Mühlviertels.

- **Textile Kultur Haslach:** Der Verein Textile Kultur Haslach wurde 1991 mit dem Ziel gegründet, textile Kultur in ihrem breiten Spektrum zu fördern. Seither finden jährlich Kurse, Experimentierwerkstätten und Textilkunstausstellungen statt, und Haslach ist zu einem internationalen Treffpunkt geworden.

Blick in die Weberie im Textiles Zentrum Haslach
Foto: Tomaschko

27 HAND.WERK.HAUS SALZKAMMERGUT



Foto: HAND.WERK.HAUS

WIR LEBEN IN EINER WELT DES WERTEWANDELS, IN DER SICH DAS HANDWERK VERMEHRT MIT STILISTISCHEN UND KULTURELLEN FRAGEN ZU BESCHÄFTIGEN HAT.

Die Frage nach unserer handwerklichen Identität hängt fundamental von der Frage unseres Gedächtnisses ab. Wo die Erinnerung schwindet, schwindet auch die Identität. Unsere Häuser, unsere Kleidung und letztlich auch die Gegenstände des täglichen Gebrauchs sind Teil dieser unserer Identität und somit auch ein „Zeugnis der kulturellen Entwicklung des Menschen“.

Das HAND.WERK.HAUS steht für eine Gruppe von Handwerkerinnen und Handwerkern aus dem gesamten Salzkammergut und zeigt, wie notwendig es ist, kulturelles Erbe als Teil der eigenen Gegenwart und Zukunft zu verstehen. Nicht mit einem romantisierenden und rückwärts gewandten Blick, sondern als positiver Impuls der heimischen Wirtschaft für eine bewusst gelebte Zukunft des Handwerks und der kreativen Schaffensfreude.

Hinter dem HAND.WERK.HAUS Salzkammergut steht eine Gruppe von Spitzenhandwerkerinnen und Spitzenhandwerkern aus dem gesamten Salzkammergut, die sich zu einem Verein zusammen geschlossen haben. Sie adaptierten die rund 200 Jahre alte Substanz des ehemaligen Försterhauses in Bad Goisern und verwandelten es gekonnt in ein zeitgemäßes Gebäude, das Tradition und Moderne miteinander verbindet.

Im Mai 2009 wurde das HAND.WERK.HAUS eröffnet und wird seither als Treffpunkt für Handwerk aller Art, Ausstellung und Präsentation, Veranstaltungen und Verkauf genutzt. Die UNESCO hat das HAND.WERK.HAUS im November 2016 in das internationale Register guter Praxisbeispiele für die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.



BAD GOISERN



HOLZ IM MITTELPUNKT

VON SANDRA GALATZ

ES WAREN EINST DIE HOLZKNECHTE AUS DER VIECHTAU, JENEM LANDSTRICH ZWISCHEN TRAUNKIRCHEN, ALTMÜNSTER UND DER GROSSALM, DEREN LEBENSMITTELPUNKT DAS HOLZ GEWESEN IST. HOLZ BESTIMMTE IHREN ARBEITSALLTAG SOWIE IHRE FREIZEIT. SIE LEBTEN VOM „INS HOLZ GEHEN“, SIE LEBTEN ABER AUCH VON DER HERSTELLUNG HÖLZERNER GEBRAUCHSGEGENSTÄNDE, VON HOLZSPIELWAREN IM BÄUERLICHEN NEBENERWERB UND IM HAUSINDUSTRIEBETRIEB. DIE VIECHTAUER HOLZKNECHTE GELTEN AUCH ALS ERFINDER DER WÄSCHEKLUPPE! DURCH KUNSTSTOFF AUS DEM ALLTAG LANGE ZEIT VERDRÄNGT, KEHRT NUN DER WERKSTOFF HOLZ WIEDER ZURÜCK UND IST SOGAR IN VIELEN BEREICHEN WIEDER IN MODE GEKOMMEN. DER TRAUNKIRCHNER HOLZMARKT ÜBERRASCHT SOMIT IN EINER TRADITIONELLEN HOLZGEGEND HEUER ZUM 24. MAL MIT EINER VIELFALT AN HÖLZERNEN IDEEN.

Sitzgarnituren aus Schwemmholz, Floristik mit Holz, Kochlöffel, Spannschachteln und Schützenscheiben,

Krippenfiguren und Bierkrugdeckeln, Holztaschen, Musikinstrumente, Vogelnistkästen, Schmuck und Kinderspielsachen – die Vielfalt an Werkstücken aus Holz scheint unendlich zu sein. Rund 70 Aussteller aus ganz Österreich, Ungarn und Deutschland werden auch heuer wieder ihr kunsthandwerkliches Geschick zur Schau stellen.

Die Geburtsstunde des Traunkirchner Holzmarktes führt uns in das Jahr 1994. Eine Handvoll „Holzwürmer“ tat sich zusammen und setzte eine lang gehegte Idee in die Tat um: eine Veranstaltung ins Leben zu rufen, die das Thema Holz in den Mittelpunkt rückt. Immerhin ist Holz lange Zeit der Pulsschlag der Region gewesen. Die Produkte der Viechtauer Hausindustrie wie Gebrauchsgegenstände, Souvenirartikel, Schnitzereien sowie Drechsel- und Spielwaren aus Holz wurden in alle Länder der Monarchie exportiert. Ein Holzmarkt sollte an diese Hochblüte erinnern. Doch der Beginn dieses Holzmarktes war nicht einfach. Nur wenige ansässige Aussteller schlossen sich dieser Idee mit Überzeugung an – der Erfolg aber gab ihnen Recht. Mittlerweile lockt der Traunkirchner Holzmarkt



als junge kulturelle Einrichtung am ersten Septemberwochenende tausende Besucher aus Nah und Fern an.

Kulturhistorisch gesehen zählen Gehölze zu den ältesten Nutzpflanzen der Menschheit. Als nachwachsender Rohstoff im Überfluss – derzeit wächst in Österreich mehr Holz nach, als genutzt wird – ist Holz nicht nur ein geeigneter Energieträger, auch Bauwerke aus Holz, die Holzwirtschaft selbst sowie hölzerne Gegenstände sind ein wichtiger Teil unserer Kulturgeschichte. Richtige Holzwürmer suchen sich ihren Werkstoff gerne selbst im Wald: Instrumentenbauer finden ihr richtiges Klangholz durch Klopfen, Kripperschnitzer lieben weiches Lindenholz, Kreative sehen in einem Stück Schwemmholz am Seeufer ein Kunstwerk oder Möbelstück. Einigen dieser Holzhandwerker kann man am Holzmarkt auch beim Arbeiten über die Schulter blicken.

Der Traunkirchner Holzmarkt 2017 lädt am Samstag, 2. September und Sonntag, 3. September ab 9.00 Uhr im Ortszentrum von Traunkirchen sowie im Stiftersaal und im Klostergarten zum Staunen und Fachsimpeln über Holz ein. Die Goldhaubengruppen des Bezirkes Gmunden verwöhnen zudem mit heimischen Köstlichkeiten und Mehlspeisen.



Fotos: Sandra Galatz

WETTERPROPHET NATUR

WIE TIERE UND PFLANZEN UNS VOR REGEN UND STURM WARNEN

VON ALEXANDER OHMS

Meteorologe an der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG)/Kundenservice Salzburg und Oberösterreich

WER KENNT DAS NICHT? MAN BRICHT FROHEN MUTES ZU EINER WANDERUNG AUF, HAT SCHON DAS GEMÜTLICHE MITTAGESSEN AUF DER TERRASSE DES AUSFLUGSGASTHOFS VOR AUGEN – UND BEKOMMT ES BEIM ANBLICK SICH AUFTÜRMENDER WOLKEN MIT DER ANGST ZU TUN.

Wird das Wetter noch halten, oder soll man doch umdrehen? Gerade auf dem Berg ist ein Gewitter nicht ungefährlich, aber auch ein an und für sich harmloser Regenguss kann das geplante Wandervergnügen rasch zunichtemachen und den Wanderer in tropfnasser Kleidung zurücklassen.

Gut, wenn man in solchen Fällen an einer bewirtschafteten Alm vorbeikommt und dort nachfragen kann, ob das Wetter wohl halten wird. Natürlich kann es dann auch passieren, dass der moderne Senner zur Antwort gibt, dass er den Wetterbericht im Radio heute noch nicht gehört hat und dem unsicheren Wanderer daher auch nicht helfen kann. Doch manchmal ist es anders: Der Almbauer wirft einen kritischen Blick auf den Himmel oder schaut auf die kleinsten Anzeichen der Natur, die ihm einen Hinweis auf das Wetter der nächsten Stunden geben könnten. Der jahrhundertlange Überlebenskampf der Bauern hat speziell im Bergland viele Menschen sensibel dafür gemacht.

Die Weisheiten und Ratschläge der Vorfahren wurden häufig auch in Verse gegossen, um sich so den Wissensschatz besser merken und leichter an die nächste Generation weitergeben zu können. Generell war Wetter stark in der Volkskultur verankert – man denke nur an die schwarzen Wetterkerzen, durch deren Anzünden seit über 500 Jahren Mensch, Tier, Haus und Hof vor Unwetterschäden bewahrt bleiben sollen. Wetterläuten, Wetterschießen, Palmbuschen im Acker oder Antlaseier sind weitere Hinweise auf den hohen Stellenwert des Wetters in früherer Zeit.

Detaillierte Beobachtungen und eine tiefe Verbundenheit zur Natur haben



Wanderer kann ein Blick auf Vorgänge in der Natur vor Wetterunbill bewahren. Foto: A. Ohms



regelmäßig wiederkehrende Erscheinungen im Wettergeschehen erkennen lassen. Sehr früh schon hat man verstanden, speziell aus dem Verhalten der Tiere und Pflanzen die Wetterentwicklung mit einem gewissen Maß an Sicherheit vorauszusagen. Doch wie ist das möglich? Der Meteorologe benötigt modernste Computertechnologie und hochkomplexe Prognosemodelle, um eine Wettervorhersage zu erstellen. Gleichzeitig sollen das auch Tiere und Pflanzen können – und das ganz ohne technische Unterstützung? Doch es handelt sich nur scheinbar um einen Gegensatz: Beide Seiten nämlich – sowohl die Meteorologen als auch die Tiere und Pflanzen – sind interessiert am aktuellen Wetter und seiner weiteren Entwicklung. Und beide Seiten messen physikalische Größen wie Luftdruck, Temperatur und Luftfeuchtigkeit – der Meteorologe mit hochempfindlichen elektronischen Messgeräten, Tiere und Pflanzen mit mindestens ebenso empfindlichen natürlichen Fühlern.

Tiere reagieren in erster Linie auf Luftdruckschwankungen. Auch Menschen tun dies, man spricht dann von der „Wetterfühligkeit“. Die Biometeorologie hat mittlerweile bereits nachgewiesen, dass der Organismus selbst kleinste Luftdruckänderungen wahrnehmen kann. Dieses Prinzip hat uns vor Urzeiten ebenso vor wetterbedingten Gefahren gewarnt wie heute noch die Tiere. Was uns heute nur noch lästig ist, weil wir bei Föhn Kopfschmerzen verspüren, ist für die Tierwelt lebenswichtig. Die anderen Parameter werden eher von Pflanzen wahrgenommen: Durch hygroskopische Eigenschaften von Pflanzenzellen ergeben sich Reaktionen auf wechselnde Feuchtigkeitsverhältnisse. Die Lufttemperatur sorgt für Wachstumsimpulse, auch das Sonnenlicht hat über die Photosynthese markante Auswirkungen auf die Pflanzenwelt.

Spinnennetze werden schon seit Jahrhunderten beobachtet, um daraus Rückschlüsse auf das Wetter zu ziehen: „Reißt der Spinne ihr Netz entzwei, kommt der Regen bald herbei.“ Man kann beobachten, dass Spinnen nicht an allen Tagen fleißig an ihrem Netz bauen oder in der Mitte des Netzes sitzen. Im Normalfall bauen Spinnen abends ihr Netz, verspeisen am Morgen die darin gefangene Beute und bauen dann ihr Netz wieder neu. Bei sinkendem Luftdruck bauen die Tiere aber kein Netz und ziehen sich in ihr Versteck zurück, weil Regen und Wind ihr fragiles Bauwerk zerstören könnten. Bei Herannahen eines Sturms lässt sich beobachten, wie Spinnen die Fäden ihres Netzes verkürzen, um dem Wind weniger Widerstand zu bieten. Spinnen können die Wetterverschlechterung durch eine hohe Sensibilität gegenüber Luftdruckänderungen voraussagen.

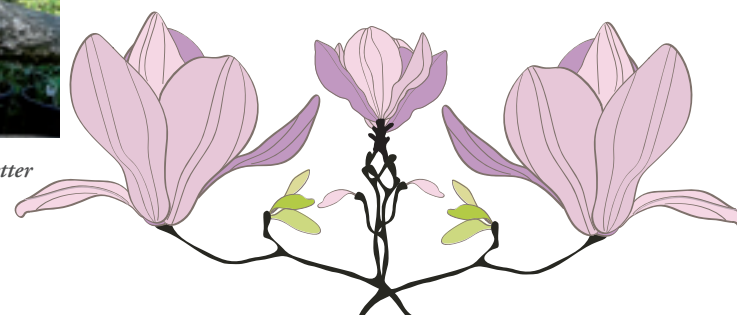
Wenn man beobachtet, dass sich die eigene Katze genüsslich in der Wiese liegend ihr Fell putzt, kann dies ein Hinweis auf anhaltendes Schönwetter sein.

Der Grund für das vermehrte Lecken liegt nämlich darin, dass bei niedriger Luftfeuchtigkeit Katzenhaare stärker elektrisch aufgeladen sind. Das ist für die Katze unangenehm, sie lässt sich dann auch weniger gerne streicheln. Durch das Befeuhen mit der Zunge erhöht sich die Leitfähigkeit des Fells, wodurch die Ladung leichter abfließen kann. Wenn das stabile Schönwetter zu Ende geht, steigt die Luftfeuchtigkeit – die Probleme mit der Aufladung werden weniger, die Katze lässt sich lieber streicheln.

Ein Blick auf die Ameisenhaufen kann bei Wanderungen und Ausflügen unter Umständen vor größerem Wetterunbill warnen. Beobachtet man nämlich, dass die Ameisen damit beschäftigt sind, die Eingänge zu ihrem Haufen zu verschließen, naht mit hoher Wahrscheinlichkeit Regen, der die Gänge im Ameisenhaufen überfluten könnte. Und wenn gar ein Wolkenbruch droht, werden die Ameisenpuppen zu höher gelegenen Plätzen im Ameisenhaufen geschleppt, um sie in Sicherheit zu



In einem reich bestückten Garten lassen sich allerlei Hinweise auf das bevorstehende Wetter finden. Foto: A. Ohms



bringen. Ameisen verfügen über einen sehr sensiblen körpereigenen Barometer, der die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen in ihrem Nest von der Stärke des Luftdruckfalls abhängig macht.

Nicht nur Tiere, sondern auch wir Menschen kämpfen oft mit lästigen Fliegen, Gelsen oder Bremsen an einem schwülen Sommernachmittag. Die Insekten umschwirren uns häufiger und stechen auch vermehrt. Was ist der Grund? Vor einem Gewitter oder Regenguss steigt die Luftfeuchtigkeit an, der Luftdruck sinkt stark. Wenn die Luftfeuchtigkeit bei hohen Temperaturen steigt, empfinden wir die Luft schwül, wir schwitzen mehr. Zudem hat die Wissenschaft festgestellt, dass Schweiß bei niedrigem Luftdruck mehr Geruchsstoffe enthält, die wiederum die Insekten anlocken. Wenn man sich also der kleinen Quälgeister nicht mehr erwehren kann, bringt man sich am besten möglichst schnell in Sicherheit!

Viele Pflanzen können ihre Blätter hängen lassen oder aufrichten, sie können ihre Blüten öffnen oder schließen. Zapfen von Nadelbäumen schließen oder öffnen ihre Schuppen. All das passiert meistens als Folge von Spannungsunterschieden innerhalb der Pflanze, die durch Reaktionen der Pflanzenzellen auf Strahlungsbedingungen und auf Feuchte- und Temperaturänderungen entstehen.

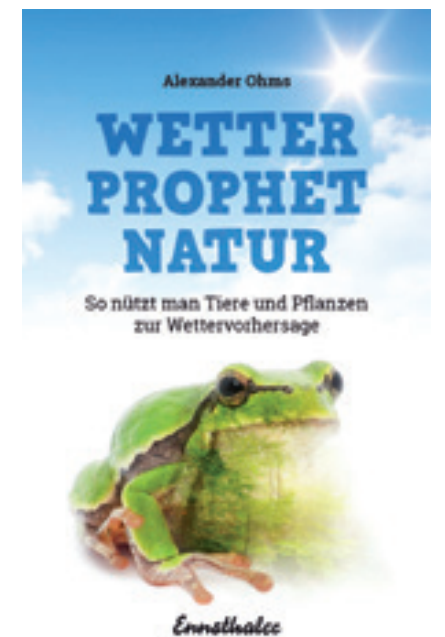
Die Silberdistel ist vor allem im Bergland sehr häufig in der Natur anzutreffen – und nicht umsonst ist sie im Volksmund auch als Wetterdistel bekannt. Eine Regel sagt: „Wenn die Distel sich will schließen, Regen wird bald fließen.“ Das Vorhersagetalent

der Pflanze kommt von den hygroskopischen Eigenschaften der silbrig glänzenden abgestorbenen Hüllblätter, die den Blütenkorb umschließen. Sie nehmen an ihrer Unterseite mehr Feuchtigkeit auf als an der Blattoberseite. Wenn die Luftfeuchtigkeit steigt, krümmen sich die Blätter durch die entstehenden Spannungsunterschiede nach oben und umschließen den Blütenkorb. Auf diese Weise werden die empfindlichen Röhrenblüten vor der Feuchtigkeit geschützt. Übrigens: Bereits ein fünf- bis zehnmaliges Anhauchen der Distel genügt, um die erste Aufrichtebewegung auszulösen.

Bei Ringelblumen und Gänseblümchen sind es nicht nur die Feuchtigkeitsschwankungen, sondern auch die Intensität der Sonnenstrahlung, die die Spannungsunterschiede und damit das Öffnen und Schließen der Blüten bewirken. An schönen Tagen öffnen sich ihre Blüten am mittleren Vormittag. Öffnen sie sich ganz, wird es in den nächsten vier Stunden nicht regnen. Bleiben sie geschlossen, braucht man an diesem Tag noch den Regenschutz. Auch Zapfen von Kiefern und anderen Nadelbäumen gelten als natürliche Hygrometer. Wenn sie sich schließen, droht regnerisches Wetter – immerhin will der Baum ja seine Samenkörner vor der Nässe schützen.

All diese Regeln sind aber jeweils nur für wenige Stunden gültig und maximal für das Erkennen des Ist-Zustandes und für das Erstellen von Kurzfristprognosen zu verwenden. Aufmerksame Naturbeobachter können sich damit vielleicht manche nasse Überraschung bei einer Wanderung ersparen. Immer wieder hört man aber auch von selbsternannten Experten, wie der kommende Sommer oder Winter wird, weil gewisse Zeichen der Natur daraufhin deuten. Berühmt ist mittlerweile auch die Königskerze, seit sich Hobby-Wetterpropheten dazu hinreißen lassen,

aus der Lage der einzelnen Knospen auf dem Pflanzenstiel tagesgenaue Aussagen über künftige Schneefallereignisse zu machen. Wenn diese Prognosen dann (natürlich!) sehr oft in die Hose gehen, wird kaum jemals nachgefragt, warum sich zu Weihnachten statt der angekündigten dicken Schneedecke die Gänseblümchen zeigen. Sicher ist: Will man längerfristige Aussagen über die weitere Wetterentwicklung, wird man rasch enttäuscht: Die Natur kann uns darüber leider auch nicht verlässlicher als die Meteorologen samt ihren (übrigens immer selteneren) Fehlprognosen informieren ...



Buchtipp:

Alexander Ohms:
Wetterprophet Natur. So nützt man Tiere und Pflanzen zur Wettervorhersage
ISBN 978-3-85068-958-8
Ennsthaler Verlag
EUR 14,90

G E S U N D H E I T

HEILENDE VAMPIRE

DIE BLUTEGELTHERAPIE UND IHRE WIRKUNGSWEISE

VON MARIANNE MOSTLER

ENTZÜNDUNGEN, FURUNKEL, KARBUNKEL UND AKNE

Bei Entzündungen aller Art, Nagelgeschwüren, bei Zahngeschwüren, Furunkeln, Karbunkeln und entzündlicher Akne werden Blutegel mit allerbestem Erfolg eingesetzt. Durch die Entzündung möchte sich der Körper von Stoffen befreien, ohne die Ausscheidungsorgane zu belasten – also auf direktem Wege, wie z. B. über die Haut. Durch die Blutegeltherapie wird diese Selbstreinigung beschleunigt und die Selbstheilung unterstützt.

Die Behandlung mit Blutegeln ist selbstverständlich abhängig von der Stelle, an der sich die Entzündungen

befinden. Man setzt mehrere Egel möglichst in die Nähe der Entzündungsherde. Bei Zahngeschwüren werden die Egel auf der Wange, hinter und vor dem Ohr und am Unterkiefer platziert.

Die Schmerzen, die durch die Entzündung entstehen, reduzieren sich sehr schnell, sogar oft während des Saugvorganges, und die Entzündungstoffe und alle Stauungen werden durch den verbesserten Blutfluss abgebaut.

Die Entzündungen vergrößern sich in der Regel in den ersten 24 Stunden nach der Behandlung durch eine lokale Vermehrung der Leukozyten und die Aktivierung der Fresszellen. In den nächsten Tagen zieht sich der Entzündungsherd zusammen und in den meisten Fällen wird der gesamte

Eiter über die Bissstelle ausgestoßen. Deshalb soll auch ein Blutegel an der höchsten Stelle des entzündlichen Geschwürs angesetzt werden. Nach der Entleerung des Eiters heilt die Entzündung innerhalb weniger Tage fast narbenlos ab. Infektionen der Umgebung sind bei einer lokalen Blutegeltherapie nur sehr selten.

Für Fragen zur Behandlung der Blutegeltherapie stehe ich Ihnen gerne unter Tel. 07219 / 6098 (vormittags) zur Verfügung.

In der nächsten Ausgabe der „Goldhaube“ berichte ich über die Blutegelbehandlung bei Kopfschmerzen, Migräne, neuralgischen Schmerzen, Blutergüssen, Sportverletzungen etc.

T E X T I L E S

FILZEN

WOHL(LL)FÜHLEN IM SOMMER

VON MAGDA GRADINGER

SCHAFWOLLE IST EIN HERRLICH URSPRÜNGLICHER WERKSTOFF. OB NATURBELASSEN ODER SCHON VORVERARBEITET, GEFÄRBT UND VERSPONNEN, BIETET SIE DER EIGENEN KREATIVITÄT EIN WEITES BETÄTIGUNGSFELD.

Wolle hat viele gute Eigenschaften, sie ist angenehm zu verarbeiten; man greift „echte“ Wolle einfach gern an. Schade nur, dass dieses kuschelige Material so gar nicht zum Sommer passt ...

Weit gefehlt! Schafwolle ist nicht nur in der Verwendung, sondern auch in der Verarbeitung ausgesprochen vielseitig. Meistens denkt man bei Wolle erst einmal ans Stricken an einem langen Winterabend in einer gemütlichen Stube. Arbeit mit Wolle ist aber durchaus „sommertauglich“. Es muss ja nicht unbedingt ein Faden zu einem wärmenden Kleidungsstück veredelt werden. Man kann das Vlies auch filzen. Bei dieser Technik ist der Sommer die richtige Zeit, denn man werkelt am besten im Freien. Im Garten oder auf der Terrasse spielt es keine Rolle, wenn gepritschelt wird. Nass geht es beim Filzen auf jeden Fall zu.

Und wenn im Spätsommer ein bisschen Wehmut aufkommt, weil sich die kühlere Jahreszeit ankündigt, kann man sich mit einer selbst gefilzten Tasche zur Herbstgarderobe trösten. Elisabeth Schiemer vom Wollgartl in Schalchen zeigt uns, wie es gemacht wird:

Zunächst bereitet man den Arbeitstisch und heiße Schmierseifenlauge vor und legt das Wollvlies bereit. Nun gilt es die Größe des Werkstückes festzulegen, also die Maße der Tasche plus etwa 30 % Einsprung. Das Vlies wird in Schichten aufgelegt, und zwar in Längs- und Querrichtung. Mit heißer Schmierseifenlauge satt einfeuchten und niederdrücken, dann mit sanft kreisenden Bewegungen den Filzvorgang einleiten. Dabei immer von außen



Schafwollvlies in breiten Bahnen, zumeist in Naturtönen – der Stoff, aus dem die (Taschen-)Träume sind.



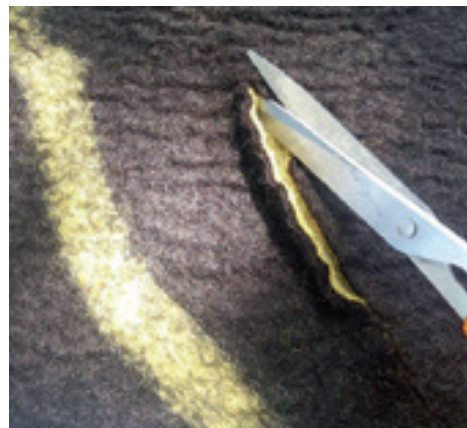
Mit gefärbtem Vlies lassen sich hübsche Effekte erzielen. Sogar kleinste Reste können Verwendung finden.



T E X T I L E S



Der fertige Filz hat keine exakte Form. Er wird auf das gewünschte Maß zugeschnitten.



Wer mit verschiedenen Farben gearbeitet hat, kann auch mit einem beherzten Schnitt in die obere Filzschicht eine interessante Wirkung erzielen.



Blüten und Blätter setzen farbige Akzente.

nach innen arbeiten. Sobald der Filz fester wird, den Druck erhöhen. Anschließend wird der Filz gewalkt, d.h. in ein Handtuch eingerollt und die Rolle kräftig hin- und herbewegt, dabei immer wieder mit heißer Lauge benetzt. Nun muss der Filz-Rohling nur noch mit klarem Wasser ausge-

spült und getrocknet werden, dann kommt die Nähmaschine zum Einsatz. Ein hübscher Knopf, ein aufgenadeltes Motiv aus bunter Filzwolle, gefilzte Blätter oder Blüten ... Bei der Ausgestaltung sind der Fantasie kaum Grenzen gesetzt.



Alle Fotos: privat

R E Z E P T E

MARILLENKUCHEN MIT STREUSEL

Zutaten für den Teig:

20 dag Butter
20 dag Staubzucker
20 dag Mehl
4 Eier
1 Pkg. Vanillezucker
½ Pkg. Backpulver
Marillen

Streusel:

20 dag Mehl
6 dag Butter
6 dag Zucker
6 dag geriebene Nüsse
etwas Zimt

Zubereitung:

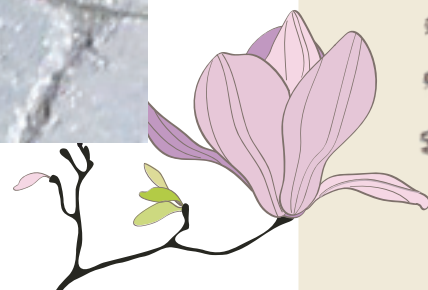
Butter, Staubzucker, Vanillezucker und Dotter sehr schaumig rühren. Das mit Backpulver vermischte Mehl abwechselnd mit dem steif geschlagenen Schnee unter die Dottermasse heben. Mit Marillen belegen und mit Streusel bestreuen.
Im vorgeheizten Rohr bei Mittelhitze backen.

Dieser Kuchen schmeckt auch hervorragend mit Rhabarber belegt.

Dieses Rezept stammt aus dem Kochbuch „Köstlichkeiten“ von der Goldhaubengruppe Ohlsdorf.

Zu beziehen bei:

Obfrau Maria Ortner
4694 Ohlsdorf,
Hildprechtlinger Straße 11
Tel. 07612 47046, abends
oder 0664 7511 7716
Email: maria.ortner@aon.at
Preis: € 12,-



B E R I C H T E

J U B I L Ä E N

GOLDHAUBENGRUPPE HOFKIRCHEN AN DER TRATTNACH

Am 22. Oktober 2016 feierte die Goldhaubengruppe Hofkirchen an der Trattnach im Rahmen eines Dankgottesdienstes in der Pfarrkirche ihr 40-jähriges Bestandsjubiläum. Die Messe wurde von Diakon Herbert Mitterlehner zelebriert und musikalisch von den Geschwistern Mauracher aus Sarleinsbach und einer Gruppe des Musikvereins begleitet.

Nach den Begrüßungsworten von Obfrau Resi Steiner ließ Hedwig Köllner in einem ausführlichen Bericht das Geschehen der letzten 40 Jahre Revue passieren:

Im Rahmen der Trachtenerneuerung wurden 2009 eine Hofkirchner Festtracht, eine Alltagstracht und eine Huttracht entworfen und unter der bewährten Leitung von Amalia Stöger ein Trachtennähkurs abgehalten. Zu den Aktivitäten der Goldhaubenfrauen im Brauchtumsreigen des Jahreskreises gehören das Palmbuschenbinden und der Verkauf, das



Die Goldhaubengruppe Hofkirchen an der Trattnach mit Bezirksobfrau Kons. Gertraud Hinterberger (1. Reihe, 1. v.li.) und Obfrau Theresia Steiner (1. Reihe, 2. v. li.). Foto: privat

Binden der Kräuterbüscherl und das Nähen der Kräutersackerl, die am 15. August gesegnet und zum Verkauf angeboten werden. Am 15. August laden die Goldhaubenfrauen auch zum „Tag der Tracht“ ein. Der früher als „Ahnsonntag“ bekannte 1. Sonntag nach Ostern wird von der Gold-

haubengruppe als „Guglhupfsonntag“ gefeiert. Die süßen Köstlichkeiten werden nach dem Gottesdienst beim Pfarrcafé angeboten. Bezirksobfrau Gertraud Hinterberger dankte dem verantwortlichen Team für das ehrenamtliche Engagement und die großartigen Aktivitäten. ☺

GOLDHAUBENGRUPPE
KIRCHDORF AM INN

Im Rahmen der Bezirksmaandacht der Goldhaubengemeinschaft Ried im Innkreis bedankte sich Landesobfrau Martina Pühringer und Ortsobfrau Elfriede Kölbl bei den Gründungs- und Ehrenobfrauen der Goldhaubengemeinschaft Kirchdorf am Inn für ihr Tun und Wirken.

Der Dank gilt auch Hermine Aigner, die im Jahre 1974 in mühevoller Handarbeit mit viel Fleiß die ersten 14 „neuen Goldhauben“ gefertigt hat. Unter der Kursleitung von Paula Lobe aus Altheim wurde einer der ersten Stickkurse im Innviertel abgehalten. Im Laufe der Jahre folgten weitere vier Goldhaubenstickkurse. Nachdem die Gruppe 1974 bis 1978 von der damaligen Ortsbäuerin Hermine Aigner organisiert worden war, erfolgte am 25. Juni 1978 die Grün-



Goldhaubenfrauen von Kirchdorf am Inn: Stefanie Kölbl, Josefa Schießl, Andrea Schachinger, Franziska Schießl, Landesobfrau Martina Pühringer, Hermine Aigner, Obfrau Elfriede Kölbl (v.li.n.re.). Foto: privat

dungsversammlung der Goldhauben- und Kopftuchgruppe Kirchdorf am Inn, mit den Obfrauen Franziska

Schießl (1978 – 2001), Josefa Schießl (2001 – 2008) und Elfriede Kölbl (seit 2008). ☺

B E R I C H T E

J U B I L Ä E N

GOLDHAUBENGRUPPE
LEMBACH

Am 23. April 2017 feierte die Goldhaubengemeinschaft Lembach ihr 40-jähriges Gründungsjubiläum. Obfrau Veronika Hopfner konnte zu diesem Fest zahlreiche Ehrengäste und viele Goldhaubenobfrauen und deren Stellvertreterinnen aus dem Bezirk Rohrbach begrüßen. Vor 40 Jahren – im Jahr 1977 – gründeten 13 Frauen unter der heutigen Ehrenobfrau Rosi Dobretsberger diese Gruppe. Bezirksobfrau Margareta Gahleitner



Häubchenmädchen. Foto: privat

und Bürgermeister Herbert Kumpfmüller bedankten sich vor allem bei den Frauen, die die Gruppe gegründet haben, für ihre jahrzehntelange Tätigkeit in der Gemeinschaft. Als kleines Dankeschön und Anerkennung wurden ihnen eine Urkunde und ein Blumenstock überreicht. Die Musikkapelle Lembach geleitete den

Festzug in die Kirche, wo Ortspfarrer Mag. Kasimir Zareba und der Männerchor aus Oberneukirchen den Gottesdienst festlich gestalteten. Bei einem guten Mittagessen, anregenden Gesprächen und gemütlichem Beisammensein wurde der Festtag am späten Nachmittag beendet. ☺



Die geehrten Frauen, die die Goldhaubengruppe Lembach gründeten, mit Bezirksobfrau Margareta Gahleitner (2. v. li.). Foto: privat

GOLDHAUBENGRUPPE
MATTIGHOFEN

Die Gruppe Mattighofen besteht schon seit 1924, und es waren seither immer ca. 30 bis 35 Frauen bei den vielen Ausrückungen in der Festtracht dabei. Heutzutage sind 50 aktive Mitglieder in der Goldhaubengruppe. Mit großer Freude konnten Bezirksobfrau Kons. Friederike Knechtel und Obfrau Maria Schiemer bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Goldhauben- und



Waltraud Tiede (1. v. re.) als Goldhaubenfrau 1958. Foto: privat

Kopftuchgruppe Mattighofen Elisabeth Gann und Waltraud Tiede zu jeweils 60 Jahre Mitgliedschaft gratulieren und für die Treue danken. Seit 1957 sind sie aktiv in der Goldha-

bengemeinschaft Mattighofen tätig. Beide sind auch Fahnenpatinnen bei zwei örtlichen Feuerwehren und schätzen die Geselligkeit unserer Trachtengemeinschaft sehr. ☺



Ehrung für Elisabeth Gann (3. v. li.) und Waltraud Tiede (4. v. li.) Foto: privat

B E R I C H T E

J U B I L Ä E N

GOLDHAUBENGRUPPE BUCHKIRCHEN



Goldhaubengruppe Buchkirchen. Foto: privat

40 Jahre Brauchtum und Tradition. Mit Engagement, Entschlossenheit und viel Begeisterung wurde 1976 von Christine Friedl, mittlerweile Ehrenobfrau, die Goldhauben- und Kopftuchgruppe Buchkirchen ins Leben gerufen. Seit nun über vier Jahrzehnten tragen mehr als 70 Frauen zur Aufrechterhaltung von Brauchtum und Tradition in unserer Pfarrgemeinschaft und in unserer Marktgemeinde Buchkirchen bei. Sowohl bei kirchlichen als auch anderen öffentlichen Anlässen sind die Gold-

hauben- und Kopftuchträgerinnen und Mädchen mit ihren Häubchen ein Zeichen von gelebtem Brauchtum und Tradition. Immer wichtiger wird es in unserer heutigen Zeit der Globalisierung und Schnelllebigkeit, dass die Goldhaubenfrauen zum Innehalten, zum Nachdenken, zum kreativen Gestalten und zur Begegnung mit Mitmenschen einladen.

Am 22. April 2017 veranstaltete die Gruppe unter der Leitung von Marie Spiesmaier einen Jubiläumsabend im Veranstaltungszentrum. So wurde

mit Gästen aus nah und fern ein heiterer geselliger Abend gefeiert. Durch das Programm führte Franz Gumpenberger. Musikalisch wurde die Feier vom Landl Dreig'sang, der 4kanter Geigenmusik und von Brass 4.1 umrahmt.

Zum mit nach Hause nehmen gab es für die Gäste einen „Haussegen“ in Form von bestickten Leinensackerln, welche von den Goldhauben-Frauen in liebevoller Handarbeit angefertigt wurden.



B E R I C H T E

S O Z I A L E S

GOLDHAUBENGRUPPE TRAGWEIN

Am 8. April 2017 besuchten Frauen der Goldhaubengruppe Tragwein die österreichweit einzige Einrichtung zur medizinischen Versorgung und Erforschung der genetisch bedingten Hauterkrankung Epidermolysis bullosa (Schmetterlingskrankheit) im Universitätsklinikum Salzburg.



Zwergenwelt. Foto: privat

Nach einer Führung durch das EB-Haus und einem interessanten Vortrag mit Filmvorführung über diese unheilbare Hauterkrankung wurde



Spendenübergabe an die Organisation DEBRA im EB-Haus Salzburg. Foto: privat

eine Spende in Höhe von € 1.000,- übergeben, welche aus dem Erlös der „Zwergenwelt“ vom letzten Weihnachtsmarkt stammt. Da die Betroffenen extreme Schmerzen ertragen müssen, wird dringend

Geld für die Forschung benötigt, um Linderungs- und Heilungsmöglichkeiten zu entwickeln und dadurch die Lebensqualität der Schmetterlingskinder zu verbessern.



GOLDHAUBENGRUPPE ST. ÄGIDI

Die Goldhaubengruppe St. Ägidi unter der Leitung von Obfrau Frieda Enzlmüller organisierte den diesjährigen Osterausflug der Lebenshilfe Eggerding. Die Klienten wurden mit ihren Betreuern und der Leiterin der Lebenshilfe Frau Zweimüller mit einem Bus abgeholt und nach St. Ägidi gefahren. Dort gab es im Pfarrheim ein lustiges Eierpecken und Ponykutschfahrten bis zum Mittagessen! Am Nachmittag spielte für die Klienten ein Musikensemble auf, und es wurde fleißig getanzt! Auch unsere Bezirksobfrau Erni Schmiedleitner besuchte die Gruppe. Es gab Kaffee und gute Mehlspeisen zur Stärkung. Als Dankeschön verteilten die Klienten kleine duftende Zirbenpolster an alle Helferinnen der Ortsgruppe.



Ausflug der Lebenshilfe Eggerding nach St. Ägidi. Foto: Schmiedleitner

B E R I C H T E

K I R C H L I C H E S

GOLDHAUBENGRUPPEN
BEZIRK RIED IM INNKREIS

Am 7. Mai 2017 fand in Kirchdorf am Inn die Bezirksmaandacht der Goldhaubengruppen des Bezirks Ried i. I. statt. Bestens organisiert von den Kirchdorfer Goldhaubenfrauen wurde die Feier zu einem schönen Erlebnis, das lange in Erinnerung bleiben wird. Obfrau Elfriede Kölbl konnte zahlreiche Ehrengäste und viele Goldhaubenfrauen der 36 Ortsgruppen begrüßen. Die Anwesenheit der obersten Goldhaubenfrau Oberösterreichs, Landesobfrau Martina Pühringer zeichnete die Veranstaltung besonders aus.

Unter den Klängen der Kirchdorfer Musikkapelle bewegte sich der farbenprächtige Festzug zur Pfarrkirche, wo Pastoralassistentin Patrizia Wohlmacher die feierliche Mundartmaandacht zelebrierte.

Bezirksobfrau Monika Berger bedankte sich in ihrer Rede besonders für die gelungene Feier und das Enga-



Bezirksmaandacht in der Pfarrkirche von Kirchdorf am Inn. Foto: privat

gement der Kirchdorfer Goldhaubenfrauen. Sie betonte, dass Mundart die Sprache des Herzens sei. Die von den Goldhaubenfrauen einfühlsam gelesenen Texte trafen genau diese Sprache des Herzens.

Im Anschluss traf man sich in der Mehrzweckhalle zu einem gemütlichen Beisammensein, Bürgermeister Josef Schöppl stellte die Gemeinde

vor und Landesobfrau Martina Pühringer hielt die Festansprache. Die Hofmarkler Zeche tanzte den Innviertler Landler und der Kirchenchor sang das „Kirchdorfer Liad“. Zum Schluss bekamen die Gäste ein Wachsstockl als Erinnerung an diesen schönen Nachmittag. 300 Stück davon stellte Frau Aigner in mühevoller Handarbeit her.

GOLDHAUBENGRUPPEN
BEZIRK SCHÄRDING

Bezirksobfrau Erni Schmiedleitner und Ortsobfrau Elisabeth Kasbauer konnten 380 Frauen und Männer zur Bezirksmaandacht der Goldhaubengemeinschaft Unteres Innviertel in der Pfarrkirche Andorf begrüßen. Die Andacht mit passenden Texten zum Thema „Alles begann mit einem JA“ leitete Bezirkskurat Pfarrer Mag. Walter Miggisch und Dechant Mag. Erwin Kalteis. Landesobfrau Martina Pühringer, Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Greiner, Bürgermeister Peter Pichler, Bezirksobfrauen sowie viele Ortsobfrauen und Mitglieder der Goldhaubengemeinschaft kamen zur Bezirksmaandacht.

Beim anschließenden Miteinander im „Punkt 1“ wurde im Rahmen eines würdigen Festaktes „40 Jahre Gold-



Bezirksmaandacht in der Pfarrkirche Andorf. Foto: Schmiedleitner

haubengemeinschaft Unteres Innviertel und Ortsgruppe Andorf“ gefeiert.

Danke an Familie Feichtlbauer, dass sie die Statue der Muttergottes von

ihrer Hauskapelle in die Pfarrkirche gebracht hat. Die Gedanken waren auch bei unserer verstorbenen Gründungs- und Ehrenbezirksobfrau Brunhilde Feichtlbauer.



B E R I C H T E

K I R C H L I C H E S

GOLDHAUBENGRUPPEN
BEZIRK VÖCKLABRUCK

Bei herrlichem Wetter wurde die diesjährige Bezirksmaandacht der Goldhaubenfrauen des Bezirkes Vöcklabruck in Vöcklamarkt abgehalten. Es sind ca. 400 Frauen aus dem ganzen Bezirk gekommen, zahlreiche Frauen kamen in der Goldhaubentracht und boten mit der Goldhaube einen wunderbaren Anblick. Die neu renovierte Kirche wurde sehr bestaunt, die zu Recht „Dom an der Vöckla“ genannt wird. Ein Höhepunkt war die feierliche Andacht, gehalten von GR Mag. Wolfgang Schmölzer, und eine wunderbare musikalische Umrahmung brachte der Kirchenchor Vöcklamarkt.

Anschließend fand der Festakt in der Mehrzweckhalle statt. Landesobfrau Martina Pühringer wies in ihrer Ansprache auf den kulturellen, kirchlichen und sozialen Wert der Goldhaubenfrauen hin. Die „Vöckla Voices“ begeisterten mit ihren fröhlichen Liedern und nach dem ge-



Häubchenmädchen und Goldhaubenfrauen nach der Maandacht mit Landesobfrau Martina Pühringer und Bezirksobfrau Kons. Rosi Baumgardinger. Foto: privat

meinsamen Goldhaubenlied ging es zum gemütlichen Teil.

Die Goldhaubengruppen Vöcklamarkt und Zipf richteten die Ver-

anstaltung aus und wurden für die gute Organisation und köstliche Bewirtung gebührend gelobt und bedankt.

GOLDHAUBENGRUPPE
MEHRNBACH

Die Goldhaubenfrauen von Mehrnbach spendeten für die Pfarrkirche zwei neue Bußfahnen und eine Beichtstola. Am Sonntag, 19. März 2017 war nach dem Wortgottesdienst die feierliche Übergabe. Finanziert wurden die Fahnen und die Stola vom Erlös des vorjährigen Naschmarktes.



Übergabe der Bußfahnen in der Pfarrkirche Mehrnbach. Pfarrpraktikantin Sr. Julia Gold mit Obfrau Maria Hartl im Kreise der Goldhaubenfrauen. Foto: privat

B E R I C H T E

K I R C H L I C H E S

GOLDHAUBENGRUPPE
WARTBERG OB DER AIST

Jeweils am vierten Sonntag im Mai wird beim besonders schön geschmückten Bildstock am Kapellenweg die Maiandacht abgehalten. Der Wartberger Goldhauben- und Kopftuchgruppe war und ist es ein Anliegen dieses Denkmal zu pflegen, und die Frauen übernahmen auch vor einigen Jahren die Renovierungskosten. Dieses am Rastplatz nahe der B 124 gelegene Kleinod lädt Vorbeikommende zur beschaulichen Rast und zur Besinnung ein.

Elfriede Auer ☺



Bildstock in Wartberg ob der Aist. Foto: privat

T R A C H T

GOLDHAUBENGRUPPEN
BEZIRK VÖCKLABRUCK

Rund 100 Mädchen zwischen 2 ½ und 15 Jahren haben das Häubchenmädchentreffen des Bezirkes Vöcklabruck in Mondsee besucht. Die Goldhaubengruppe Mondsee hat einen erlebnisreichen Nachmittag für die Mädchen organisiert. So gab es einen feierlichen Festzug begleitet von der Bürgermusikkapelle Mondsee in die Basilika, wo Pfarrer Rektor Dr. Ernst Wageneder die Festmesse zelebrierte. Anschließend fand ein Spielenachmittag im Pfarrgarten



Häubchenmädchentreffen in Mondsee. Fotos: August Schwertl, St. Lorenz

statt. Bei perfektem Wetter konnten Krapfen und Würstel genossen werden, ebenso wurden die Bastelstationen und die Luftballontiere von den

Kindern gestürmt. Die Gruppe bedankt sich besonders bei den zahlreichen Helfern, die geholfen haben, diesen Nachmittag zu gestalten. ☺



B E R I C H T E

A U S F Ü H R U N G

GOLDHAUBENGRUPPEN BEZIRK GRIESKIRCHEN

Der Bezirksvorstand der Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen unter der Leitung von Bezirksobfrau Kons. Gertraud Hinterberger hat am

28. März zu einem Treffen aller ausgeschiedenen Obfrauen und Ehrenobfrauen eingeladen. Wir durften mit den Obfrauen und Ehrenobfrau-

en einen gemütlichen Nachmittag im Gasthaus Lugmayr verbringen. Danke an alle, die zum Gelingen dieses Treffens beigetragen haben. ☺



Treffen der ausgeschiedenen Ortsobfrauen. Foto: privat

V E R A N S T A L T U N G

40 JAHRE
GOLDHAUBENGRUPPE
SCHWERTBERG

So, 13. August 2017

Schwertberg, Pfarrplatz

9:00 Uhr Festgottesdienst

bis 17:00 Uhr:

Ausstellung

„Liebe Dinge einst und jetzt“,
Standmarkt vor dem Pfarrzentrum, Kulturprogramm mit
Essen und Trinken

EINLADUNG ZU 40 JAHRE GOLDHAUBENGRUPPE SCHWERTBERG



Goldhaubengruppe
Schwertberg

JUBILÄUMSFEIER
AM 13.08.2017



40 JAHRE
GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT

AM 13. AUGUST 2017 AB 9.00 UHR AM PFARRPLATZ

G L Ü C K W Ü N S C H E

50 JAHRE

ANDREA SCHACHINGER, 17. 12.
Katzenberg 44/1, 4982 Kirchdorf am Inn

55 JAHRE

ROSA HIESMAYR, 16. 9.
Haselbergstraße 4, 4522 Sierning

PATRICIA BINDREITER, 22. 10.
Traunferstraße 278, 4053 Haid

BARBARA REITER, 1. 11.
Müllerbachstraße 37, 4810 Gmunden

ANDREA SCHERFLER, 4. 11.
Bäckerweg 4, 4972 Utzenaich

REGINA BURGSTALLER, 5. 11.
Lassersdorf 9, 4201 Gramastetten

MARIA HINTERPLATTNER, 9. 11.
Hinterholz 3, 4310 Mauthausen

RENATE RICHTER, 9. 11.
Aumayrweg 24, 4073 Wilhering

INGRID AUINGER, 11. 11.
Am Weiher 26, 4645 Grünau im Almtal

ELFRIEDE ZEHETNER, 30. 11.
Volksdorf 13, 4470 Enns

60 JAHRE

OLGA DIERINGER, 11. 11.
Sandgasse 8, 4222 St. Georgen a. d. Gusen

ROSA STRAUSS, 13. 12.
Ing. Schmiedlstraße 4, 4311 Schwertberg

65 JAHRE

MONIKA BERGER, 9. 9.
Steitzing 35, 4924 Waldzell

CHRISTINE KRONBERGER, 4. 11.
Weinberg 35, 4671 Neukirchen bei Lambach

PAULA KARL, 16. 11.
Dr. Hofmann-Weg 23, 5133 Gilgenberg am
Weilhart

INGEBORG GÖSCHL, 24. 11.
Kneippstraße 4, 4595 Waldneukirchen

HELGA FISCHER, 30. 11.
Rien 9, 4721 Altschwendt

GERTRUDE RIEGLER, 29. 12.
Spaten 7, 4324 Rechberg

70 JAHRE

MARIA ENSER, 19. 9.
Schönberg 4, 4844 Regau

STEFANIE FAHRNER, 5. 10.
Frauengasse 5, 4820 Bad Ischl

EDELTRAUD EMMA PIRKLBAUER,
8. 10.
Kirchenplatz 4 /1, 4264 Grünbach

HERMINE RENNER, 25. 10.
Obertraun 34, 4831 Obertraun

MARIA GRADINGER, 28. 10.
Auing 19, 4720 Neumarkt im Hausruckkreis

75 JAHRE

ERIKA FÖDERMAYR, 20. 9.
Schifferweg 2, 4481 Asten

ELFRIEDE LÖGER, 10. 12.
Zum Wasserschloss 1,
4580 Windischgarsten

DER SOMMER ZEIGT SEIN
SCHÖNSTES KLEID

Luftige Designs und leuchtende Farben haben Saison: Mit den Kollektionen des OÖ Heimatwerks strahlen Modebewusste heuer mit der Sonne um die Wette!

-10%
Dauerrabatt für
Mitglieder der
oö. Goldhauben-
gemeinschaft*

Landstraße 31, 4020 Linz



*Gültig bei Nennung der jeweiligen Ortsgruppe und Aufnahme als Stammkunde. Von der Aktion ausgenommen sind bereits rabattierte Ware, Näharbeit sowie der Kauf von Gutscheinen. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar und nicht für den Jahresbonus anrechenbar. Gültig bis auf Widerruf.



IMPRESSUM
Goldhaube, Kopftuch, Haube & Hut

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER
OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- &
Hutgruppen, Landesobfrau Martina Pühringer

REDAKTION
Dr. Alexander Jalkotzy, Direktion Kultur / Referat Volkskultur,
Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: 0732/7720-15640 · alexander.jalkotzy@ooe.gv.at

GRAFIK
Martin Stockhamer, StolligGraphic · www.stolligraphic.at

DRUCK
TRAUNER DRUCK GmbH & Co KG

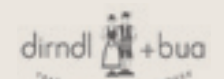
REDAKTIONSSCHLUSS
Ausgabe 03/2017 am 15. Oktober 2017



OBERÖSTERREICHISCHES
HEIMATWERK



KINGA MATHE



APPsolut einfach

zu Oberösterreichs beliebtestem Konto



Jeder zweite Oberösterreicher vertraut auf ein Konto der führenden regionalen Bankengruppe im Land. Und es werden laufend mehr. Denn der Kontowechsel ist genau so einfach wie die Nutzung der vielen Vorteile Ihres Kontos:

- Einfach und rasch Konto wechseln. Ihr Raiffeisen Berater erledigt alles für Sie!
- Einfach alle Funktionen nutzen – mit Karte, Online und Mobile Banking
- Einfach vom dichtesten Netzwerk an SB-Geräten und Bankstellen profitieren

Mehr Leistung. Mehr Service. Marktführerschaft durch Kompetenz.



www.rlbooe.at



**Raiffeisen Landesbank
Oberösterreich**